Österreichische Post AG/Sponsoring Post,
SP 02Z031283 Verlagspostamt: 1100 Wien
Aufgabepostamt: 1100 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte mit neuer Adresse
zurück an: Rollstuhl aktiv – Verband der
Rollstuhlfahrenden Österreichs Servicestelle,
Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt

rollstuhl aktiv

Winter 2022/Nr. 235/64. Jg.

Zeitschrift des Verbandes der Rollstuhlfahrenden Österreichs



ALOIS PRASCHBERGER
Rolltechnik & Sport GmbH
no limits



Mobilität mit DRIVE !

ALOIS PRASCHBERGER Rolltechnik & Sport GmbH ° Sebi 9 ° A-6342 Niederndorf
Telefon +43 5373 / 42570 ° Fax +43 5373 / 42570-10
e-mail: rolltechnik@praschberger.com

www.praschberger.com



Liebe Mitglieder,

so schnell geht's, schon ist das Jahr fast wieder um. Vor uns liegt bereits in greifbarer Nähe der Jahreswechsel.
Wenn wir zurückblicken, können wir durchaus stolz auf uns sein. Es war kein leichtes Jahr, aber wir haben die Zeit genützt und sind aktiv gewesen. In den letzten Ausgaben von Rollstuhl aktiv konnten wir uns Anregungen für verschiedene Sportarten und Reisen holen. Es waren sicher für jeden interessante Berichte dabei.

2022 war ein kämpferisches Jahr. Da sich die Politik beim Thema Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen noch sehr wenig bewegt, hat der Behindertenrat zu österreichweiten Protestveranstaltungen aufgerufen. Es gab eine große Demonstration in Wien und Mahnwachen in fast allen österreichischen Landeshauptstädten. Der politische Erfolg ist noch nicht durchschlagend, aber wir haben uns jetzt organisiert und das ist schon eine sehr positive Entwicklung. Bei den verschiedenen Veranstaltungen wurde deutlich, dass es gar nicht so wenige sind, die unsere Anliegen teilen, und dass wir gut zusammenarbeiten. So waren auch Medieninteresse und Berichterstattung sehr positiv. Unsere Forderungen sind in der Politik noch nicht so richtig angekommen, aber wir bleiben dran! Nicht als Einzelkämpfer, sondern gemeinsam können wir etwas erreichen.

Ihnen allen wünsche ich einen besinnlichen Advent. Nehmen Sie sich Zeit für sich und für Ihre Lieben. Gönnen Sie sich auch Zeit in der freien Natur, das tut der seelischen und körperlichen Gesundheit gut. Bleiben Sie aktiv!
Mit den besten Wünschen fürs neue Jahr

Ihr Obmann
Rudolf Kravanja

(Bildquelle Titelseite: 676452_original_R_by_An...ermsdorf_pixelio.de)

INHALT

Veranstaltungen des Verbandes 4
Erfahrungsberichte 12
Nachruf 19
Behindertenparkplatz-Ausweis 20
Aus dem Sozialbereich 26
Medizin & Gesundheit 31
Aus dem Leben 35
Hilfsmittel & Technik 39
Sport 46
Beitrittsformular 52
Veranstaltungen 53
Impressum 54

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 05. Februar 2023

Besuchen Sie unsere Homepage: **www.rollstuhl-aktiv.at**



No limits in the air!

12. Flugtag für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen

(von Regina Stumptner / Kons. Ing Hannes Wiesinger – Fotos: Ines Parzer)

Auch heuer wurde – am Sonntag, den 11. September 2022 – wieder von den Segelfliegern der Flugsportgruppe UNION Linz der Flugtag „No limits in the air!" für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gemeinsam mit Rollstuhl aktiv, dem Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs und dem Verein no limits gestaltet.

Zum Start der Veranstaltung erfolgte nach Ausgabe der Boarding-Karten für die Kinder und Jugendlichen eine tolle Modellhubschrauber-Vorführung.



Als Vertreter aus der Politik konnte der Vizebürgermeister der Stadt Linz, Mag. Martin Hajart MBA, begrüßt werden. Die Paralympics-Sportlerin Tanja Hasslacher begrüßte die mehr als 200 anwesenden Gäste. Ein besonderes Highlight war die Sängerin Jessie Ann de Angelo, die, wie bereits im Vorjahr, die Moderation und musikalische Untermalung bei der Veranstaltung übernommen hat.



Um 10:00 Uhr wurde programmgemäß mit den Flügen begonnen und die ersten Kinder wurden geboardet. Sie konnten mit einem Windenstart beinahe direkt in den Himmel fliegen. Alle Kinder und Jugendlichen wurden auch heuer wieder kurz vor dem Abflug im Flugzeug sitzend fotografiert. Die Fotos wurden ihnen, nachdem sie ihre Flüge absolviert hatten, als Erinnerung an den Flugtag überreicht.

Als Rahmenprogramm wurden von den Fliegern für die Kinder Vorführungen von Modellfliegern, die Erklärung von den Flugzeugen am Boden und eine eigene Spiele-Station mit Basteln von Papierfliegern organisiert.

Auch heuer war Dank der großzügigen Spenden von mehreren Firmen für Getränke sowie Bratwürstl und Koteletts von der Fleischhauerei Gruber ausreichend für das leibliche Wohl gesorgt worden. So wurden an diesem Tag etwa 250 Portionen Essen frisch zubereitet und dazu 15 kg Erdäpfelsalat, 10 kg Krautsalat und 5 kg Gurkensalat gereicht. Alle waren sehr hungrig und auch das Kuchenbuffet mit selbstgebackenen Mehlspeisen und frisch vor Ort gebackenen Bauernkrapfen wurde bis auf das letzte Stück geleert.

Der Dank gilt dem gesamten Segelfliegerteam der Flugsportgruppe UNION Linz, das mit der hervorragenden Organisation zum Erfolg des heurigen Flugtages beigetragen hat.

Es war wieder sehr viel Arbeit und etwa 40 Helfer wurden benötigt. Auch die Vorbereitungen in den Vormonaten waren entsprechend arbeitsreich. So ist unser „No limits in the air"-Flugtag immer wieder eine „heart-touching" Veranstaltung, doch die Freude, das Lachen und die Dankbarkeit der Kinder lassen keinen Zweifel, dass wir auch im nächsten Jahr wieder für sie da sein werden! Selbst Jessie Ann de Angelo hat noch am selben Tag angefragt, ob sie 2023 wieder beim Flugtag unterstützen darf.

Kulturtage in Kärnten und Slowenien 13. – 17. September 2022

(von Edeltraud Geiger)

Am Dienstag Nachmittag, dem 13.09.2022, trafen sich insgesamt sechzehn Personen im Hotel eduCARE am Ossiacher See in Kärnten. Ing. Hannes Wiesinger, der die Kulturtage in den letzten Jahren organisiert hatte, konnte aus gesundheitlichen Gründen leider nicht kommen. Da er aber trotz seiner schweren Erkrankung im Vorfeld alles so perfekt vorbereitet hatte, war es für Martha Preisinger und Annemarie Grillenberger ein Leichtes, ihn würdevoll zu vertreten.

Am Mittwoch nach dem Frühstück beförderte unser „neuer" Busfahrer Christian die RollifahrerInnen mit einem Plattformlift in den Bus. Unser „alter" Fahrer Hubert, der uns viele Jahre lang in einem Bus der Firma Oberloier durch die Gegend kutschiert hatte, war diesmal nicht dabei, aber Christian ist wie Hubert ein typischer Kärntner – lustig, urig, hilfsbereit und vor allem ein sehr sicherer und erfahrener Busfahrer – also fühlten wir uns ausgesprochen wohl und gut aufgehoben.

An diesem ersten Tag unserer Kulturreise ging es zunächst nach St. Veit, wo Frau Bitzan uns durch die Stadt führte. Wir spazierten durch enge Gassen, bekamen viele Erklärungen geliefert und wurden auf den Hauptplatz geführt – vorbei am Rathaus zu einem Brunnen, den eine Bronzestatue des Minnesängers Walther von der Vogelweide schmückt.



Fuchspalast

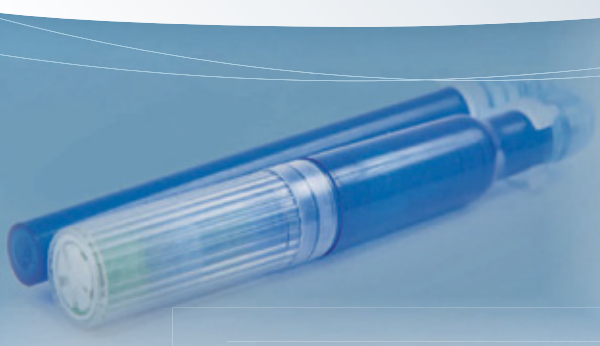
Weiter ging die Führung vorbei am Münzturm, dem Rosengarten, dem Friesacher Tor bis zum Schüsselbrunnen, in den eine antike Marmorschale integriert wurde, die im römischen Virunum unweit der Stadt gefunden wurde. Zu guter Letzt machten wir uns auf den Weg zum Kunsthotel Fuchspalast, wo Christian mit dem Bus auf uns wartete. Das weltweit erste Kunsthotel des Malers Prof. Ernst Fuchs wurde im Phantastischen Realismus errichtet, das heißt, es ist farbenfroh, hat ausgefallene Formen, Tiffanyglas an der Außenfassade und hunderte Quadratmeter Glas im Innenbereich. Wirklich schön!

Wir waren alle schon ziemlich hungrig, aber auf das Mittagessen mussten wir noch ein bisschen warten. (Fortsetzung S.9)

CURAN MAN

DER NEUE KATHETER FÜR MÄNNER

NEU





curan man

KOSTENERSPARNIS
BEIM SELBSTBEHALT*

DER CURAN MAN Einmalkatheter ist mit einem Gleitgel auf Wasserbasis versehen und deshalb sofort gebrauchsfertig. Mit einer optimalen Katheterlänge von 30 cm ist eine vollständige Blasenentleerung garantiert. Der Curan Man ist zusätzlich mit der BLUE GRIP EINFÜHRHILFE ausgestattet. Dieses Hilfsmittel ermöglicht eine wesentlich einfachere Handhabung für den Anwender. Der Curan Man besticht durch sein diskretes und kompaktes Design.

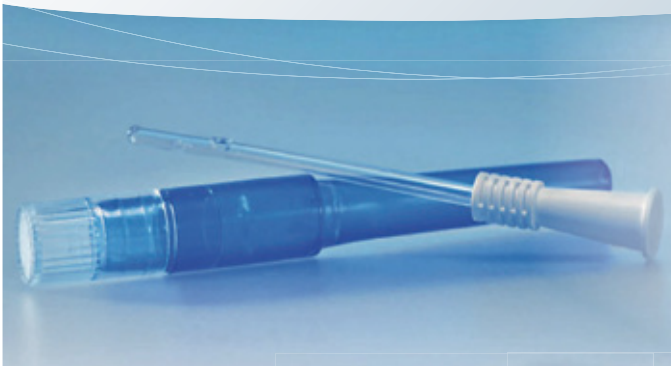
DIE WESENTLICHEN VORTEILE AUF EINEN BLICK:

- SOFORT GEBRAUCHSFERTIG
- BLUE GRIP EINFÜHRHILFE
- DISKRETES, KOMPAKETS DESIGN

*Die Kostenersparnis ist abhängig vom verwendeten Produkt

CURAN LADY

DER NEUE KATHETER FÜR FRAUEN





curan lady

KOSTENERSPARNIS
BEIM SELBSTBEHALT*

DER CURAN LADY Einmalkatheter ist mit einem Gleitgel auf Wasserbasis versehen und deshalb sofort gebrauchsfertig.
Durch seine benutzerfreundliche Handhabung ist er auch mit eingeschränkter Handfunktion leicht zu öffnen.
Mit einer optimalen Katheterlänge von 8,5cm wird eine vollständige Blasenentleerung ermöglicht.
Der Curan Lady besticht durch sein diskretes und kompaktes Design und kann auch ohne Konnektor an jeden gängigen Urinbeutel angeschlossen werden.

DIE WESENTLICHEN VORTEILE AUF EINEN BLICK:

- SOFORT GEBRAUCHSFERTIG
- BENUTZERFREUNDLICHE HANDHABUNG
- DISKRETES, KOMPAKTES DESIGN

*Die Kostenersparnis ist abhängig vom verwendeten Produkt

WWW.COOPETITIONMED.AT

Coopetition Med
WWW.COOPETITIONMED.AT
PSCHORNGASSE 64/5, 1160 WIEN

KOSTENLOSE MUSTERANFORDERUNG UNTER: 0664 / 8873 25 72 ODER OFFICE@COOPETITIONMED.AT

Freuen Sie sich.
Auf neue Mobilität.



AUTO

Hebebühnen/Lifte
Rampen
Einstieg- & Umsetzhilfen
Rollstuhl verladen
Fahrbediengeräte











MOBILITÄT

Rampen
Rollstühle
Elektrofahrzeuge
Elektrorollstühle

HAUS/WOHNUNG

Hebehilfen
Treppe
Pflege
Bad/Dusche











THERAPIEGERÄTE

Bewegungstherapie
Steh- und Gehhilfen
Stehrollstühle



Wir beraten Sie gerne vor Ort – melden Sie sich einfach bei uns für ein unverbindliches Gespräch unter **+43(0)6461.459 19** oder per E-Mail: **office@reha-technik.at**

REHA-TECHNIK aigner

Aigner Reha Technik GmbH | 5652 Dienten | T +43(0)6461.459 19 | F +43(0)6461.459 18 | www.reha-technik.at

Die halbstündige Fahrt bis zu unserem nächsten Ziel, dem 1059 Meter hohen Magdalensberg, ließ uns den Hunger weitgehend vergessen, denn die Gegend dort ist landschaftlich spektakulär. Auf dem Magdalensberg hatte im 2. Jahrhundert vor Christus das keltische Königreich Noricum seine Residenz. Rechter Hand konnten wir römische Ausgrabungen sehen, linker Hand bis weit hinunter auf das Zollfeld, das Siedlungsgebiet der Kelten und Römer.

Geschichte macht hungrig und deshalb freuten wir uns nun wirklich schon auf das Essen im Gipfelhaus. Die Speisen schmeckten hervorragend, der Service ließ leider ein bisschen zu wünschen übrig, was uns aber nicht daran hinderte, zwei fröhliche Stunden zu verbringen.



Dom zu Gurk

Unser nächstes Ziel war der Dom zu Gurk, in dessen Krypta sich das Grab der Heiligen Hemma befindet. Nach Gurk führen etliche Pilgerwege, besonders aus der näheren Umgebung, aber auch aus Slowenien und der Steiermark. Unsere Gruppe hatte allerdings nichts am Hut mit einer Wallfahrt, stattdessen bekamen wir eine sehr interessante Führung durch den Dom, die beeindruckende Schatzkammer konnten wir anschließend im Alleingang bestaunen.

Als wir wieder im Hotel ankamen, waren wir ziemlich überwältigt von den vielen Informationen, die den ganzen Tag auf uns eingeprasselt waren, auch das viele Betrachten, Beobachten und Schauen hat natürlich dazu beigetragen. Aber das wie immer exzellente Abendessen richtete uns dann wieder auf und wir verbrachten noch einige schöne Stunden.

Für den Donnerstag war eine Fahrt nach Ljubljana und Bled in Slowenien geplant. Nach einem leckeren Frühstück und der pünktlichen Abfahrt (Dank an alle TeilnehmerInnen!) machten wir uns also auf den Weg. Leider begann es bald zu regnen, aber wir hatten ja in weiser Voraussicht Regenkleidung eingepackt, also konnte uns das nicht erschüttern.


Marktplatz

Ljubljana ist eine kleine, aber sehenswerte Stadt. Die Stadtführerin Frau Minka führte uns zur Franziskanerkirche mit der rosa Fassade, dem Rathaus aus dem 15. Jahrhundert und auf die Drachenbrücke. Man sagt ja, dass man nicht wirklich in Ljubljana gewesen ist, wenn man sich nicht mit einer der Drachenstatuen fotografieren lässt, leider haben wir das verabsäumt, weil ein Wolkenbruch uns zwang, schnellstens einen Unterschlupf in den Arkaden zu suchen. Gott sei Dank gibt es hier viele Bars und so gönnten wir uns einen Drink und filmten die Wassermassen, die vom Himmel stürzten.


Bar

Den Zentralen Marktplatz mit seinen vielen Marktständen hatten wir schon vorher durchwandert, auch die Burg auf der Anhöhe hatten wir gesehen. Als der Regen irgendwann wieder nachließ, konnten wir die Stadt auf eigene Faust erkunden. Vor dem City Hotel trafen wir wieder auf unseren Bus, der uns in Folge nach Bled brachte.


Burg von Bled

Der Regen hatte inzwischen aufgehört und wir waren voller Hoffnung, dass das Wetter halten würde. Wir hatten dann auch in Bled tatsächlich die Möglichkeit, ohne nass zu werden am See entlang zu spazieren, die romantische Wallfahrtskirche mitten auf dem See und die Burg von Bled zu betrachten. Auch ein Kaffee und die berühmte Cremeschnitte waren drin, doch schon bald ging es wieder los mit dem Regen und wir flüchteten richtiggehend zu unserem Treffpunkt mit Christian.

Heimwärts ging es über den wildromantischen Loiblpass und abends, nachdem wir alle trockenes Gewand angezogen hatten, trafen wir uns wieder zum gemeinsamen Abendessen.
Für den Freitag war ein Besichtigung von Klagenfurt, der Hauptstadt Kärntens, geplant und anschließend eine Schifffahrt auf dem Wörther See nach Velden, was bei schönem Wetter sehr erfreulich gewesen wäre, aber leider hatte der Wettergott kein Einsehen mit uns.

Einen Teil der Sehenswürdigkeiten von Klagenfurt erklärte uns Frau Bitzan vom Bus aus, danach stürzten wir uns todesmutig – mit Schirm oder Regenumhang bewaffnet – in die Altstadt.

Vom Lindwurm weg kamen wir zum Landhaus, einem Bau aus dem 15. Jahrhundert und Sitz des Kärntner Landtags. Der Große Wappensaal liegt im ersten Stock des Westtraktes, reicht über beide Obergeschoße und ist knapp zehn Meter hoch. 665 Wappen von landständischem Adel, von Rittern, geistlichen Landständen, Landeshauptleuten und anderen wichtigen Menschen schmücken den riesigen Saal.



Lindwurm

Das Haus „zur Goldenen Gans" an der Westseite des Alten Platzes gilt als das älteste erhaltene Haus in Klagenfurt, in dessen Innenhof man in einem netten Café einen Verlängerten genießen kann. Über dem Portal steht das Wahrzeichen, die vergoldete Gans aus Messing, die kurioserweise im Jahr 2016 gestohlen und Wochen später im Rehgehege des Vereins „Kleine Wildtiere in großer Not" in der Steiermark wieder gefunden wurde.



Wappensaal

Natürlich hatte niemand von uns Lust, bei Regen mit einem Schiff über den Wörthersee zu fahren, also hatten Martha und Annemarie die Fahrt kurzerhand abgesagt und es uns stattdessen freigestellt, das Minimundus oder den Reptilienzoo zu besuchen. Einige Freunde wählten den Reptilienzoo, andere wollten die weltbekannten Bauwerke aus Marmor, Basalt oder Sandstein (im Maßstab 1:25) im Minimundus besichtigen. Leider fing es wieder immer stärker zu regnen an, sodass wir schlussendlich unseren Besuch abbrechen mussten.

Inzwischen hatte Bernhard eine zündende Idee gehabt: Er organisierte uns dankenswerter Weise als Ersatz für die im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallene Schifffahrt einen Besuch in einer Schnapsbrennerei in Klagenfurt. Der Chef Valentin Latscher nahm sich viel Zeit für uns, erzählte seine Lebensgeschichte und brachte uns seine edlen Brände bei einer Verkostung näher. Das Highlight: Als es ans Zahlen ging, weigerte er sich, auch nur einen einzigen Euro von uns anzunehmen! Bernhard steckte ihm dann einfach ganz frech einen Geldschein in die Hemdtasche mit der Bitte, ihn seinem Sohn zu geben. Großartig!

Das war dann also unser letzter Tag. Am Samstag fuhren wir nach einem umfangreichen Frühstück wieder heimwärts.

Hotel Ibis Innsbruck – So etwas habe ich noch nie erlebt!

(Erfahrungsbericht von Annemarie Grillenberger)

Am 8. November 2022 kam ich nach einer langen Autofahrt in Innsbruck an, wo ich am nächsten Tag einen Untersuchungstermin in der Universitätsklinik hatte. Ich hatte im Hotel Ibis online ein barrierefreies Zimmer gebucht und zwei Tage vorher einen langwierigen Online-Check-In durchgeführt. In den Bemerkungen hatte ich darum gebeten, ein Zimmer zu bekommen, das KEIN Boxspring-Bett hat, da ein solches für mich als Rollstuhlfahrerin zu hoch für einen Transfer ist.

Bei der Ankunft war die Rezeption unbesetzt, allerdings hörte ich jemandem im Hinterzimmer. Nach einigen Minuten war die „Dame" endlich so freundlich herauszukommen. Ich nannte meinen Namen, sagte, ich hätte online gebucht und auch online eingecheckt. Nach einem Blick in den Computer hörte ich nur, sie hätte hier nichts. Mein Einwand, dass ich eine E-Mail-Bestätigung erhalten hätte, war offensichtlich ein persönlicher Affront für sie, denn nun war sie nicht mehr nur unfreundlich, sondern richtiggehend aggressiv. Auch als ich sie danach fragte, ob es in den Zimmern normale Betten gäbe, also keine Boxspring-Betten, bekam ich nur die freche Antwort, dass es keine Boxspring-Betten wären und noch alle RollstuhlfahrerInnen, die bei ihnen genächtigt hatten, zufrieden gewesen wären. Meine Erklärung, dass es verschiedene Gründe dafür gäbe, dass jemand im Rollstuhl sitzt und so mancher auch aufstehen könne, wollte sie gar nicht erst zur Kenntnis nehmen.

Ich musste richtiggehend betteln, bis sie sich nach langen Diskussionen unwillig bereit erklärte, mit mir ins Zimmer zu gehen, um die Betthöhe in Erfahrung zu bringen.
Und was soll ich sagen? Das Bett, obwohl kein Boxspring-Bett, war so hoch, dass für mich ein Transfer unmöglich war. Als ich ihr das sagte, bekam ich kaltschnäuzig zur Antwort „Wenn Sie das Zimmer nicht wollen, dann storniere ich es!" „Natürlich will ich ein Zimmer, aber es nützt mir doch nichts, wenn ich darin nicht schlafen kann!" Und wieder kam die Drohung, das Zimmer sofort zu stornieren.

In jedem anderen Hotel hätte ich eine Alternative angeboten bekommen, vielleicht sogar die Empfehlung für ein anderes Hotel. Aber hier? Immer wieder hörte ich nur, sie würde das Zimmer sofort stornieren. Dass ich dann auf der Straße stünde, entlockte ihr nur ein Schulterzucken.

Es war einfach unglaublich! In keinem Ibis-Hotel, in dem ich bisher genächtigt habe, hatte ich Probleme mit der Betthöhe, deshalb hatte ich mich ja für Ibis entschieden. Ich hätte sogar noch 12 Euro für ein Ausfahrticket für die Parkgarage zahlen sollen, was ich aber Gott sei Dank (wieder nach langer Diskussion) abwenden konnte.

Was ist nur los, dass ein Hotel so jemanden an die Rezeption setzt?

Da saß ich nun also im Auto und war verzweifelt, denn ich konnte ja schlecht die Nacht im Auto verbringen. Ich versuchte es dann einfach im Motel One, obwohl ich wenig Hoffnung hatte, so kurzfristig ein Zimmer zu bekommen. Es war richtig wohltuend, die freundliche Stimme am Telefon zu hören. Es wäre ein barrierefreies Zimmer frei, aber die Betthöhe wüsste sie leider nicht. Ob sie mich in fünf Minuten zurückrufen könne, dann würde sie inzwischen das Bett abmessen. DAS ist ein Service!

Ich bot ihr an, das Zimmer einfach gleich anzuschauen. Der Empfang an der Rezeption war so unterschiedlich zu dem, was ich noch eine halbe Stunde vorher im Ibis erlebt hatte, dass ich es wirklich schade gefunden hätte, wenn ich nicht hierbleiben hätte können. Ich hatte Glück, denn das Rollstuhlzimmer hat zwar ein Boxspring-Bett, aber die Höhe ist so, dass für mich ein Transfer noch möglich ist.

Die Sales-Managerin zeigte mir alles, stellte den Duschkopf auf meine Größe ein, holte die Schnur mit dem Notruf nach vor, sodass ich ihn gut erreichen konnte. Sie zeigte mir auch noch ein Rollstuhl-WC am Flur und die Bar im letzten Stock mit Rundum-Blick auf Innsbruck.

Das Motel One wurde erst eine Woche vor meiner Ankunft eröffnet, das Rollstuhlzimmer auf Ebene 1 wurde also von mir eingeweiht. Irgendwie war das schon ein gutes Gefühl!

Abends in der Bar stellte sich die Hotel-Managerin vor, mit der ich ein langes Gespräch über Barrierefreiheit führte. Letztendlich meinte sie, ich hätte offensichtlich einen großen Blick für Details und ob ich ihr nicht am nächsten Tag sagen könnte, wenn mir etwas auffiele, das zu noch mehr Barrierefreiheit beitragen würde. Der Bitte kam ich natürlich gerne nach.

Es war nicht viel, aber einige Punkte gab es doch. Beim Frühstück erläuterte ich ihr diese und erklärte ihr auch, warum gewisse Dinge einfach notwendig wären.

Aber ganz ehrlich: Auch wenn keine meiner vorgeschlagenen Verbesserungen bzw. Änderungen umgesetzt würde: Das Motel One in Innsbruck ist schon jetzt rollstuhlgerechter als viele andere Hotels, die ich kenne! Außerdem liegt es zentral, ist ruhig, die Zimmer sind schön eingerichtet und das Personal ist so freundlich und zuvorkommend, dass einem richtig warm ums Herz wird.

Schlechte Erfahrung mit den ÖBB – Teil 2

(von Annemarie Grillenberger)

Am 29. Oktober 2022 war auf help.orf.at unter dem Titel „Zugfahren im Rollstuhl bleibt beschwerlich" Folgendes zu lesen:
„Die ÖBB werben mit Barrierefreiheit auf vielen Bahnverbindungen. Doch auf ihren gebuchten Nightjet mit Rollstuhlabteil wartete eine Wienerin am Bahnsteig vergeblich. Statt ein paar Tage nach Amsterdam, ging es für sie wieder zurück nach Hause."
(den Bericht in Gesamtlänge finden Sie auf https://help.orf.at/stories/3215806/).

Da Franz Joseph Huainigg und Julia Spindler in der Sommerausgabe des RA (Nr. 233/Seite 11) schon über ihre schlechten Erfahrungen mit den ÖBB berichteten, verzichtete ich darauf, über MEINE Erfahrungen vom April 2022 zu schreiben.
Da mich dieses Thema jedoch nicht loslässt, möchte ich in dieser Ausgabe nun doch darüber berichten, um zu zeigen, dass dies nicht nur wenige Einzelfälle sind und vor allem, dass es hier Probleme verschiedenster Couleur gibt. Mein Problem waren die barrierefreien Toiletten (OHNE Euroschloss, also für jeden zugänglich!)

Mitte April war ich zur Konfirmation meines Enkels in Stuttgart eingeladen. Um mir die achtstündige Autofahrt zu ersparen, wollte ich dieses Mal ausnahmsweise mit dem Zug fahren. Ich bin seit 32 Jahren auf den Rollstuhl angewiesen und bis April ein einziges Mal mit dem Zug gefahren (Wien – Innsbruck – Wien). Soweit ich mich erinnern kann, hatte damals – vor vielen Jahren – eigentlich alles recht gut geklappt. Was mich allerdings am Zugfahren stört ist, dass ich am Zielort kein Auto zur Verfügung habe, was wohl der Grund dafür ist, dass ich bisher Zugfahrten vermieden habe.

Diesmal jedoch wollte ich es wagen. Abgesehen vom horrenden Preis (250 Euro) hatte zunächst mal alles gut geklappt. Der Mobilitätsservice am Wiener Hauptbahnhof war pünktlich zur Stelle, die Mitarbeiter waren sehr nett und ich saß bald gemütlich auf meinem reservierten Platz. Allerdings ist der so konzipiert, dass man sich umsetzen sollte, denn wenn man im Rollstuhl sitzen bleibt, dann kippt der Rollstuhl bei jedem Anfahren des Zuges nach hinten, man muss sich also rechtzeitig irgendwo festhalten. Das allerdings sind Kinkerlitzchen im Gegensatz zu wirklich Wichtigem, und das ist in unserem Fall wohl in erster Linie das WC.

Vorteil: Das WC befand sich – getrennt durch eine automatische Türe – nur wenige Meter von meinem Sitzplatz entfernt. Abgesehen davon, dass die Reinigung schon etwas länger her sein musste, stellte ich mit Entsetzen fest, dass die WC-Brille an die Wand gelehnt NEBEN dem WC stand, ich es also nicht benützen würde können. Auf Nachfrage bekam ich nur zu hören, dass man da nun leider auch nichts machen könne. Na toll! (Fortsetzung auf S.17)



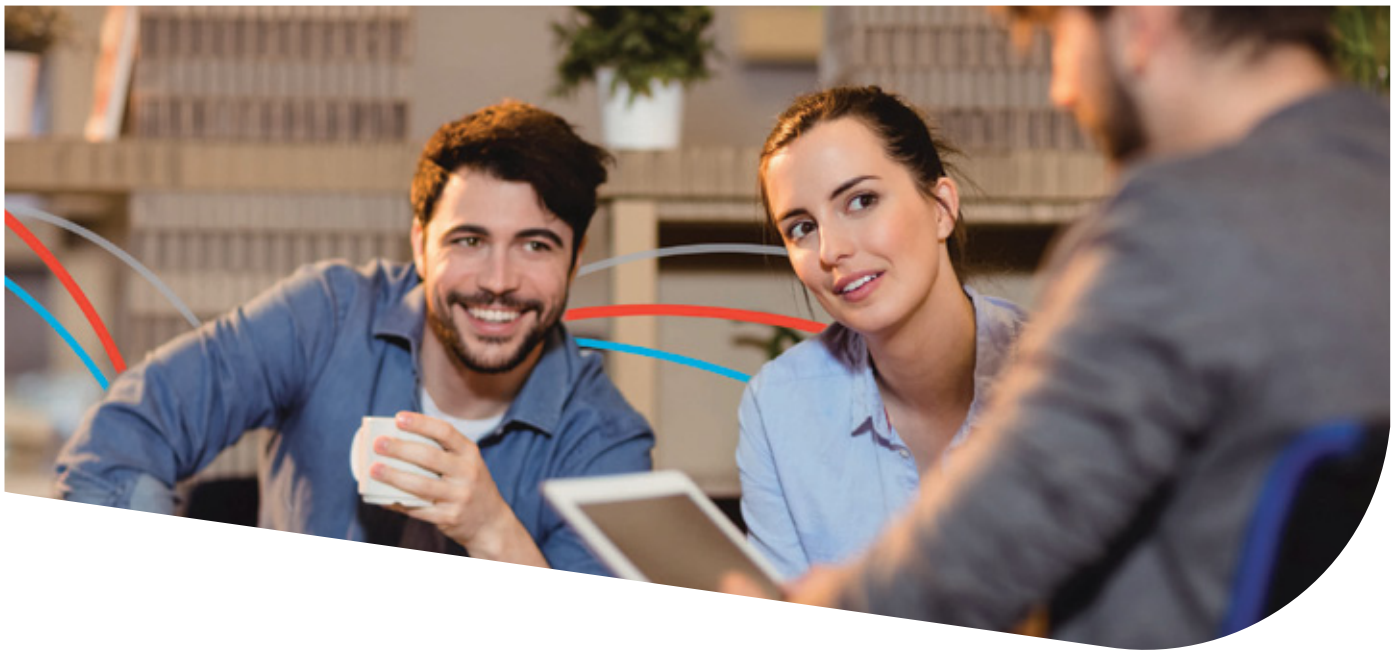
ÖAMTC. Immer an meiner Seite.

- **ÖAMTC Behinderung & Mobilität - Infos und Beratung**
  - www.oeamtc.at/behinderung-mobilitaet
  - ✆ +43 1 711 99 21283
- **ÖAMTC Mitgliedschaft für Menschen mit Behinderungen ermäßigt**
  - www.oeamtc.at/mitgliedschaft/mitgliedschaft-behinderung

G 1755_22 | ÖAMTC ZVR 730336108

Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.





BLADDER MANAGEMENT

Liquick X-treme und Liquick X-treme Plus

Voraktivierte, sofort einsatzbereite intermittierende Kathetersysteme



Genießen sie ihre Unabhängigkeit – schnell und einfach

Wir von Teleflex wissen, wie wichtig es ist, Menschen dabei zu helfen, ihr Leben so einfach und komfortabel wie möglich zu gestalten und gleichzeitig ihre Unabhängigkeit und Ansprüche zu berücksichtigen. Aus diesem Grund haben wir ein innovatives intermittierendes Kathetersystem entwickelt: Das Liquick X-treme-Kathetersystem ist ein gebrauchsfertiger Katheter für die intermittierende Katheterisierung, intuitiv und einfach in der Anwendung und praktisch überall einsetzbar - für X-treme Unabhängigkeit und Komfort. Das neue Liquick X-treme Plus Kathetersystem verfügt über einen bereits angeschlossenen Urinauffangbeutel, damit Sie es jederzeit bequem verwenden können, wenn Sie sich selbst katheterisieren müssen.

Für weitere Informationen oder kostenlose Muster kontaktieren Sie uns bitte.

Rüsch Austria GmbH, Lazarettgasse 24, 1090 Wien
Telefon +43 1 4024772, rueschaustria@teleflex.com **www.teleflex-homecare.at**

Scannen Sie den QR-Code, um unsere Website zu besuchen

Teleflex

Ich betete, dass ich die mehrstündige Fahrt bis München ohne WC durchhalten würde und vor allem, dass es wenigstens am Münchner Bahnhof ein weniger desolates WC geben würde (was dann Gott sei Dank auch der Fall war – und es hatte ein Euroschloss!).
Über den Mobilitätsservice in München möchte ich mich hier nicht auslassen, es sei nur so viel gesagt: Er ist ungefähr so schlecht organisiert, wie die Toiletten in den ÖBB-Zügen schmutzig und kaputt sind. Unfreundliche und unwillige Mitarbeiter wären da an erster Stelle zu nennen.

Die Fahrt mit der Deutschen Bahn hingegen war angenehm, das WC in Ordnung (nur brauchte ich es ja jetzt nicht mehr) und das Personal im Zug äußerst freundlich und zuvorkommend.

Nun zur Rückfahrt: Wie in Wien ist auch der Mobilitätsservice in Stuttgart äußerst kompetent, die Fahrt mit der DB war wieder sehr angenehm und – man höre und staune – auch die barrierefreie Toilette war wieder sauber und funktionsfähig. Der Mobilitätsservice in München, der mich bei der Hinfahrt so geärgert hatte, war allerdings keine Ausnahme gewesen, denn auch bei der Rückfahrt ging es mir nicht anders. Unfreundlich – unwillig, ich musste sogar meinen kleinen Koffer selbst auf den Schoß nehmen, weil sich der Mitarbeiter nicht dafür zuständig fühlte. Das stünde nicht in seinem Tätigkeitsprofil, bekam ich zu hören. Auf meine Frage, ob er schon einmal einen Reisenden OHNE Koffer gesehen hätte, bekam ich nur ein Schulterzucken zur Antwort. Zu allem Verdruss hätte er mich beinahe auch noch in den falschen ÖBB-Zug gesetzt. Vielleicht wäre das aber sogar besser gewesen, denn mein erster Weg war … natürlich zum WC! Und was sah ich? Es war einfach nicht zu glauben, denn der Boden war nass (nicht feucht, sondern wirklich nass), WC-Papierblätter schwammen herum und das WC selbst war so schmutzig, dass von einer Benützung nur dringend abzuraten war. So viel Desinfektionsmittel hat kein Rollifahrer in seiner Tasche, dass er dieses Saustalls hätte Herr werden können.

Meine wütenden Flüche behielt ist natürlich wohlweislich für mich und ich habe zur Sicherheit sogar drei Tage gewartet, bis ich meine Beschwerden per E-Mail vom Stapel ließ, einerseits an die ÖBB, andererseits an den deutschen Mobilitätsservice.
Von letzterem habe ich bis heute keine Antwort erhalten, außer die automatisierte, dass man sich um mein Anliegen raschest kümmern werde. Ja eh! Drei E-Mails, dreimal keine Antwort.

Die ÖBB haben zwar recht rasch geantwortet, sich auch entschuldigt und mir einen 100 Euro-Gutschein zukommen lassen. Nett, aber nicht hilfreich, denn meine nächste Fahrt würde dann zwar nur € 150,00 kosten, doch ohne benützbares WC bringt mir das recht wenig.

Mein Fazit: Ich glaube nicht, dass ich jemals wieder mit dem Zug fahren werde. Und wenn ich dann immer wieder in den Medien Berichte zu diesem Thema lese, dann fürchte ich, dass mein Vorsatz in Stein gemeißelt ist.

Sich annehmen/angenommen werden

(von Ing. Bernhard Neuböck)

Schon mehrere Male wurde in unserer Zeitschrift das Thema „Mitleid vs. Mitgefühl" behandelt, ich greife nun eine etwas andere Sicht auf: sich annehmen/angenommen werden.

Sich annehmen bedeutet für mich, nach einer Diagnose Querschnittlähmung, Multiple Sklerose, etc., sich mit der neuen Situation zu beschäftigen, sich nicht mit der „alten" Person zu vergleichen, sondern sich mit Rollstuhl als gleichwertig anzusehen, den neuen Zustand zu akzeptieren und wieder ein Selbstwertgefühl zu entwickeln, kurz sich anzunehmen.

Gerade während der ersten Zeit in der Rehabilitation ist man übermannt von einem durchgeplanten Tagesablauf voll Therapie, Training und Erlernen von Techniken und am Ende des Tages müde und erledigt. Kommt man dann zurück ins ursprüngliche Umfeld, fällt man (und ich glaube, das geht den meisten so) in ein emotionales Tief, kann sich nur schwer wieder integrieren und hat Angst, das Haus zu verlassen. Man fühlt sich beobachtet und doch auch allein dastehend und hat das Gefühl, dass hinterrücks über einen gesprochen wird. Gerade dann ist es Zeit, sich anzunehmen und sich wieder aktiv in die Gesellschaft zu integrieren. So zumindest meine Erfahrung.

Wird man während der Erstrehabilitation genügend darauf vorbereitet? Gibt es hier Verbesserungsbedarf? Wird einem Mut gemacht?

Ist man wieder zu Hause, dann ist es aber auch Aufgabe des Umfelds, mich als „neue" Person anzunehmen bzw. in das alte Umfeld wieder aufzunehmen. Und ich glaube, je mehr ich mich selbst angenommen habe, umso positiver wird mein Umfeld reagieren und mich als „neue" Person annehmen bzw. wieder aufnehmen.

Auch wenn man nun im Rollstuhl sitzt, ist man doch grundsätzlich noch dieselbe Person, hat denselben Charakter. Berührungsängste sind hier an der falschen Stelle. Mein Appell an alle: Geht aktiv auf diese neue Person zu, nehmt sie wieder in euer Umfeld auf, ruft an, besucht und/oder ladet sie ein.

Hier trennt sich die Spreu vom Weizen: Echte Freunde trennen sich von Bekannten. Umgekehrt, spielt nicht plötzlich den besten Freund, wenn Ihr das nicht schon vorher wart (siehe Mitleid vs. Mitgefühl). Und wenn es auch gut gemeint sein mag, eine Sonderbehandlung wird niemand erwarten. Durchgehend Hilfe anzubieten, Barrieren aus dem Weg zu räumen, Getränke zu bezahlen, etc. macht die Situation nicht besser. Genau dann fühlt sich der- bzw. diejenige als Sonderling, als eine „arme" Person mit dem Bedarf an besonders rücksichtsvoller Behandlung.

Und vor allem: Schiebt nicht und greift nicht ungefragt an den Rollstuhl oder an die Arme (vor allem beim Transfer). Sie/Er wird Euch auf notwendige Hilfe aufmerksam machen, auch das trägt zum Selbstwertgefühl bei. Man will sich als „normale" Person fühlen, nicht als „besonders bedürftig".

Welche Erfahrungen habt Ihr zu diesem Thema gemacht?
Habt Ihr es im Laufe der Zeit geschafft, Euren Rollstuhl zu lieben? Ihn als das anzusehen, was er ist, nämlich ein Hilfsmittel, das es Euch ermöglicht, am Leben teilzunehmen? Unabhängig zu sein?
Konntet Ihr die „neue" Person annehmen?
Und wie ist Euer Umfeld mit der veränderten Situation umgegangen?

Wir sind gespannt auf Eure Erfahrungen und werden diese dann gerne in der nächsten Ausgabe von Rollstuhl Aktiv veröffentlichen.

E-Mails bitte an:
bernhard.neuboeck@gmail.com

Nachruf auf Edeltraud Igel



Unser langjähriges Mitglied Edeltraud Igel ist am 11.9.2022 leider verstorben.

Edeltraud wurde am 5.11.1947 geboren und war seit 1998 Mitglied des Verbandes. Sie hat ehrenamtlich bei verschiedenen Aktionen mitgeholfen. Ihre letzte Mithilfe war auf der Messe INTEGRA von 6. – 10. Juni 2022 in Wels.
Von 2003 – 2013 war sie Vorstandsmitglied.

Sie hat in ihrer Funktion als Krankenschwester ihren querschnittgelähmten Mann Hannes kennen gelernt, den sie bis zu seinem Tod pflegte.
Sie haben zwei Kinder, Andreas und Claudia.

Edeltraud war sehr hilfsbereit, wenn man sie brauchte, war sie immer zur Stelle.
Wir werden sie sehr vermissen.

Behindertenparkplatz-Problematik weiterhin ungelöst

(eine Analyse von Rudolf Kravanja und Mag. Wolfgang Glaser)

Unser Verband setzt sich nun schon seit vielen Jahren mit der Behindertenparkplatz-Problematik auseinander. Bereits in den 90er-Jahren haben sich vor allem Gernot Egger und Wolfgang Glaser seitens des Verbandes intensiv für die Verbesserung der Situation von rollstuhlfahrenden InhaberInnen von Parkausweisen für Behindertenparkplätze eingesetzt. Es gab damals auch schon eine Vernetzung mit dem Zivilinvalidenverband, um einige Forderungen des Verbandes zur Verbesserung der Situation für RollstuhlfahrerInnen betreffend der Behindertenparkplätze durchzusetzen.



Quelle: https://www.pinterest.de/pin/798755683884560421/

Schon damals gab es die Idee, zwei verschiedene Kategorien von Parkausweisen zu schaffen:

- eine Kategorie für Personen, die beim Ein- und Aussteigen wirklich einen breiten Behindertenparkplatz benötigen (das wäre dann der bisherige § 29b-Ausweis)
- und eine Kategorie für Personen, die beim Ein- und Aussteigen auch mit einem Parkplatz normaler Breite auskommen. Die InhaberInnen eines solchen Parkausweises sollten alle Vorteile haben, die mit dem § 29b-Ausweis verbunden sind, außer die Nutzung breiter Behindertenparkplätze.

Eine derartige Lösung gibt es bereits in Deutschland. Hier bekommen alle Menschen mit Behinderung, die einen breiten Behindertenparkplatz benötigen, den EU-konformen blauen Behindertenparkplatz-Ausweis und jene Menschen mit Behinderung, die mit der Breite eines normalen Parkplatzes auskommen, einen orangen Parkausweis.

Es gab in den 90er-Jahren vielversprechende Gespräche unseres Verbandes mit dem Verkehrsministerium und den Behindertensprechern verschiedener Parteien. Letzten Endes konnten die damaligen Forderungen des Verbandes zur Verbesserung der Behindertenparkplatz-Problematik aber vor allem wegen des fehlenden Rückhaltes der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) für diese Lösung nicht durchgesetzt werden. 2014 kam es schließlich durch eine Gesetzesänderung zu einer enormen Ausweitung der AusweisinhaberInnen. Seither können alle Menschen mit Behinderung, die einen Behindertenpass mit der Eintragung „Unzumutbarkeit der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel" haben, einen Behindertenparkplatz-Ausweis bekommen.

Diese Lösung wurde damals im Schnellverfahren beschlossen, ohne vorherige zeitlich ausreichende Einbindung verschiedenster Behindertenorganisationen und ohne etwaige Alternativen dazu auf breiter Basis zu diskutieren. Warum die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation damals im Schnellverfahren einer solchen Lösung ohne vorherige und ausgiebige inhaltliche Diskussion mit anderen Organisationen im Behindertenbereich zugestimmt hat, ist absolut nicht nachvollziehbar und leider auch nicht mehr rückgängig zu machen.

Die österreichische Regelung für den Erhalt eines Behindertenparkplatz-Ausweises ist weltweit einzigartig und kurios. In keinem anderen Land der Welt ist der Erhalt eines solchen Ausweises mit einer Bescheinigung der „Unzumutbarkeit der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel" verbunden. Eine derartige Lösung ist auch insofern völlig unlogisch und absurd, da sie im Widerspruch zur UN-Behindertenrechtsdeklaration und dem Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz steht, wo festgehalten ist, dass öffentliche Verkehrsmittel für Menschen mit Behinderung barrierefrei zugänglich sein müssen. Wie kann es also sein, dass einerseits öffentliche Verkehrsmittel für Menschen mit Behinderung barrierefrei zugänglich sein müssen, andererseits aber Menschen mit Behinderung die Unzumutbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln bescheinigt wird und dies dann noch dazu die Voraussetzung dafür sein soll, einen Behindertenparkplatz-Ausweis zu bekommen?

Da der § 29b-Ausweis in Österreich nicht nur mit dem Recht, einen Behindertenparkplatz zu nutzen, sondern auch noch mit etlichen finanziellen Vorteilen verbunden ist (zum Beispiel Gratis-Vignette, Befreiung von der motorbezogenen Versicherungssteuer und der Normverbrauchsabgabe), ist der Ansturm auf den Erhalt des Behindertenparkplatz-Ausweises entsprechend groß, was die Situation noch verschlimmert.

Die neue Regelung führte seit 2014 zu einer explosionsartigen Steigerung von AusweisinhaberInnen, weshalb unser Verband mit Einbindung des Österreichischen Zivilinvalidenverbandes 2014 einen Arbeitskreis gegründet hat. In diesem wurde ein gemeinsames Forderungspapier ausgearbeitet, in dem vor allem die Schaffung von zwei unterschiedlichen Parkausweiskategorien gefordert wurde.
In der Arbeitsgruppe waren seitens unseres Verbandes Wolfgang Glaser und Hannes Wiesinger vertreten, seitens des Zivilinvalidenverbandes Rudolf Kravanja und seitens des Österreichischen Behindertenrates der spätere Präsident und inzwischen leider verstorbene Herbert Pichler.

Die Ergebnisse unserer Arbeitsgruppe sind 2015 in eine Arbeitsgruppe der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) und in eine Arbeitsgruppe des Österreichischen Zivilinvalidenverbandes (ÖZIV) eingeflossen. Es war geplant, dass von der ÖAR ein Kriterienkatalog und ein Entwurf für die Änderung des betreffenden Gesetzes ausgearbeitet wird. Eine diesbezügliche Gesetzesänderung durchzusetzen, wurde von Experten juristisch allerdings als sehr problematisch eingeschätzt, da es immer enorm schwierig ist, bereits beschlossene Rechte wieder rückgängig zu machen.

Und so kam es dann leider auch nicht zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes, der zwei unterschiedliche Kategorien von Parkausweisen für Menschen mit Behinderung vorsieht.

In weiterer Folge war es schließlich zu einem jahrelangen Stillstand in dieser Angelegenheit gekommen. 2019 schien es aber so, dass wieder etwas Bewegung in die Angelegenheit kommen würde, weil das Sozialministerium bei der Technischen Universität Wien (TU Wien) eine Evaluierung der Parkausweise gemäß § 29b der Straßenverkehrsordnung in Auftrag gegeben hatte. Die Ergebnisse sind nachzulesen unter
https://www.fvv.tuwien.ac.at/fileadmin/mediapool-verkehrsplanung/Institut/Endberichte/2020_Evaluierung-Parkausweise_bericht.pdf

Bei dieser Evaluierung wurden rund 2.000 Parkausweis-InhaberInnen zur Befragungsteilnahme eingeladen, um ihre subjektiven Einschätzungen und Bedürfnisse rund um Behindertenparkplätze zu nennen. Bei einem Rücklauf von nur 810 Fragebögen ist es allerdings fraglich, inwieweit die Befragung als wirklich repräsentativ betrachtet werden kann. Tendenzen und einige Fakten lassen sich aus den Evaluierungsergebnissen dennoch herauslesen.

Interessant ist vor allem, dass für 58,6 % der Befragten ein Parkplatz normaler Breite ausreicht und dass 61,8 % der Befragten angab, dass es nicht genügend Behindertenparkplätze im öffentlichen Raum gibt. Das bedeutet also, dass offensichtlich mehr als die Hälfte aller Ausweis-InhaberInnen eigentlich gar keinen breiten Behindertenparkplatz bräuchten und mit allen anderen Rechten, die mit dem Ausweis verbunden sind, auskommen würden. Somit würde die Schaffung einer zweiten Kategorie von Parkausweisen für Menschen mit Behinderung, wie sie unser Verband vorgeschlagen hat, die Behindertenparkplatz-Problematik in Österreich wesentlich entschärfen.

In der Evaluierung der TU Wien wird diese eigentlich logische Schlussfolgerung aber leider nicht gezogen, weshalb die Ergebnisse der Evaluierung unsere Forderung nach Schaffung einer zweiten Ausweiskategorie nicht direkt unterstützen. Dienlich könnten die Ergebnisse der Evaluierung allerdings in der Argumentation unserer Forderung nach einer zweiten Parkausweiskategorie trotzdem sein.

Erschreckende Ergebnisse der Evaluierung sind, dass
- von 2001 – 2013 die Gehbehinderung und die hochgradige Gehbehinderung noch 93,1 % der genannten Diagnosen bei InhaberInnen des Parkausweises ausmachten,
- in der Periode von 2014 – 2016 die Gehbehinderung und dauernd starke Gehbehinderung aber nur mehr 1,7 % aller AusweisinhaberInnen ausmachte,
- im Untersuchungszeitraum von 2001 – 2017 die Anzahl der ausgestellten Parkausweise um das 7-fache höher war als die Zahl der Behindertenparkplätze.

(Fortsetzung S.25)

Entgeltliche Einschaltung



sozialministerium.at

Hausbesuche in der häuslichen Pflege

Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Primärer Zweck der Hausbesuche im Rahmen der Qualitätssicherung ist es, bestmögliche Bedingungen für die häusliche Pflege zu schaffen und Betroffenen notwendige Unterstützung anzubieten. Dabei werden die konkrete Pflegesituation und Pflegequalität anhand eines standardisierten Situationsberichtes erfasst und ein Schwerpunkt auf Information und Beratung gesetzt.

Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen informieren und beraten u.a. zu:

- Praktischen Pflegetipps
- Versorgung mit Hilfsmitteln
- Sozialen Diensten
- Pflegegeld
- 24-Stunden-Betreuung

Die Hausbesuche sind **kostenlos** und können auf Wunsch vereinbart werden unter:

Kompetenzzentrum Qualitätssicherung in der häuslichen Pflege
Telefonnummer: **050 808 2087**
E-Mail: **wunschhausbesuch@svqspg.at**

matzka
Rehatechnik GmbH

Gemeinsam Grenzen überwinden



















Unser professionell ausgebildetes Team berät Sie gerne bei uns oder auch bei Ihnen zu Hause!





IZ NÖ Süd, Straße 2, Objekt M2
2351 Wiener Neudorf
T 02236 39 2 39 www.matzka.at
F 02236 39 2 40 office@matzka.at

P ausreichend und kostenfrei

SV ALLE KASSEN ☑ KAUF ☑ MIETE ☑ SERVICE / REPARATUR ☑ BERATUNG

Transport- bzw. Zustell-, Abholservice und Hausbesuche!

Dies zeigt, dass jene Menschen mit Behinderung, die auf einen breiten Behindertenparkplatz angewiesen sind, inzwischen eine Minderheit unter den Parkausweis-InhaberInnen sind und immer weniger Menschen mit Gehbehinderung die Chance haben werden, bei Bedarf einen freien Behindertenparkplatz zu finden, weil andere Parkausweis-InhaberInnen die durchaus auch gebührenfrei auf einem normalen Parkplatz parken könnten, die breiten Behindertenparkplätze belegen, weil sie dazu berechtigt sind. Es bräuchte ein Mindestmaß an Solidarität und Einsicht bezüglich der unterschiedlichen Bedürfnisse unter den InhaberInnen eines Parkausweises, damit sich bei einer Schaffung von zwei Kategorien von Parkausweisen niemand benachteiligt fühlt.

Derzeit stellt sich die Situation aber derart verfahren dar, dass in absehbarer Zeit nicht mit einer grundlegenden Reformierung und Änderung der Gesetzeslage zu rechnen ist. Es scheint, als wäre weder der politische Wille, noch ein ausreichender Konsens der großen Behindertenverbände vorhanden, um die derzeitige Gesetzeslage bezüglich der Parkausweise für Menschen mit Behinderung zu verändern. Realistisch wäre es allerdings, verschiedenste Maßnahmen zu setzen, die die Situation zumindest etwas entschärfen würden. Solche Maßnahmen wären zum Beispiel:

- Jede Person, die einen Parkausweis erhält, bekommt gleichzeitig auch ein Informationsblatt, in dem sie im Detail darüber aufgeklärt wird, welche Rechte und Pflichten mit dem Parkausweis verbunden sind und in dem auch steht, dass man, wenn man auf einem normalen Parkplatz zurecht kommt, darauf gebührenbefreit parken kann und dass man in diesem Fall keinen breiten Behindertenparkplatz belegen soll, damit dieser für Menschen, die ihn wirklich brauchen, frei bleibt.
- Sinnvoll wäre es auch, dass überall dort, wo nicht ohnehin eine Bauordnung die Anzahl von Behindertenparkplätzen vorschreibt, es einen klaren Schlüssel gibt, der vorschreibt, wie viele Behindertenparkplätze es in Relation zu allen anderen vorhandenen Parkplätzen in einem städtischen Gebiet geben muss.
- Derzeit werden laut der Evaluierung der TU Wien Parkausweise nach dem Tod eines Ausweisinhabers im Regelfall nicht verpflichtend eingezogen. Es gibt nur eine freiwillige Rückgabe der Parkausweise durch die Hinterbliebenen. Damit ein Missbrauch von Parkausweisen Verstorbener ausgeschlossen werden kann, müsste es daher Standard sein, dass vom Sozialministeriumservice oder anderen Behörden nach dem Ableben eines Parkausweis-Inhabers der § 29b-Ausweis von den Hinterbliebenen verpflichtend eingehoben wird.
- Auch eine zeitliche Befristung der Gültigkeit eines Ausweises (zum Beispiel für einen Zeitraum von 5 Jahren) sollte diskutiert werden.

So weit unsere Darstellung zur jetzigen Situation in der Angelegenheit. Unser Verband wird sich auf jeden Fall weiterhin für die Verbesserung der Behindertenparkplatz-Problematik einsetzen.

Über Rückmeldungen von LeserInnen dieses Berichtes würden wir uns sehr freuen!

Landesweite Demos für mehr Inklusion

In weiten Teilen des Landes haben am 28. September 2022 viele Menschen für die Rechte von Personen mit Behinderung demonstriert. Kritisiert werden unter anderem Mängel im Nationalen Aktionsplan und mangelnde Inklusion im Bildungssystem. Außer in Graz fanden in allen Landeshauptstädten Demos und Mahnwachen statt.

In Wien wurde von 11:00 bis 13:00 Uhr vor dem Kanzleramt demonstriert. Rund 4.000 Menschen fanden sich laut den Organisatoren mit Trillerpfeifen und Transparenten ein und forderten mehr Teilhabe und Barrierefreiheit. Laute Rufe gab es auch für einen Ausbau der Persönlichen Assistenz.
Ähnliche Forderungen wurden von der Lebenshilfe Salzburg erhoben, die dort die Demonstration organisierte. „Wir wollen darauf hinweisen, dass immer noch weite Teile der Konvention nicht umgesetzt wurden", sagte Geschäftsführer Guido Günter. Man hinke nach wie vor in zahlreichen Bereichen hinterher, etwa bei der Inklusion im Bildungswesen.

Vereine beklagen mangelnde Fortschritte
Auch in Linz gab es Demonstrationen für die Menschenrechte von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Behinderung. In den letzten 14 Jahren habe es in diesem Bereich kaum Fortschritte gegeben, so die Kritik. Rund 150 Menschen machten am Linzer Landhausplatz mobil.
In Klagenfurt errichtete der Verein ÖZIV für Menschen mit Behinderungen eine Mahnwache vor der Landesregierung. Auch hier wurde mehr Bewegung in der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention und eine bessere Inklusion im Bildungswesen gefordert. 250 bis 300 Menschen versammelten sich in Innsbruck bei der Annasäule, um ein Zeichen für Gleichstellung zu setzen. Auch in Bregenz hielt strömender Regen rund 80 Demonstrantinnen und Demonstranten nicht davon ab, sich vor dem Landhaus Bregenz zu versammeln. Aktionen gab es auch in St. Pölten und Eisenstadt.
Unterstützung für die Proteste kommt auch aus der Opposition. „Auslöser für die Demonstration sind die massiven Versäumnisse der Bundesregierung", sagte NEOS-Behindertensprecherin Fiona Fiedler. „Daher ist es gut und notwendig, dass die Menschen dafür heute auf die Straße gehen. Es muss sich endlich etwas tun."
Die Kritik an der Bundesregierung teilte auch die FPÖ: „Unsere tiefste Überzeugung ist es, dass Menschen in diesem Land an Arbeit, Bildung und Gesellschaft teilhaben müssen und dabei nicht von einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung gebremst werden. Es ist absolut unerheblich, inwieweit der Nationale Aktionsplan umgesetzt wird, denn rauskommen wird dabei nichts, wie wir es bisher gesehen haben", so FPÖ-Behindertensprecher Christian Ragger.

(Quelle: red, oesterreich.ORF.at/Agenturen https://oesterreich.orf.at/stories/3175629/)



Bei dir.
Wenn dich die Freiheit ruft.

Leidenschaft kennt keine Grenzen. Wir sind Österreichs Nr. 1 bei Fahrzeugen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Gemeinsam wählen wir das richtige Auto für dich und passen es an deine individuellen Bedürfnisse an. Von Trittstufen über Pedalverlängerungen bis hin zum adaptierten Cockpit: Vieles ist möglich – wir wissen was sinnvoll ist.

Auf deinen Anruf freut sich: **Hr. Stefan Kunrath**
01 / 489 58 61 132 oder s.kunrath@dlouhy.at

DLOUHY
WITH YOU.









BERATUNG

Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen. Wir bieten Ihnen optimale und maßgeschneiderte Lösungen für Ihr Anliegen. Profitieren Sie von der professionellen Beratung unserer Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung. Wir erledigen für Sie die Einreichung bei Ihrer zuständigen Krankenkassa.

VERKAUF

Lernen Sie unser breites Angebot an **AKTIVROLLSTÜHLEN**, **ZUSATZANTRIEBEN** und diversem **ZUBEHÖR** kennen. Eine große Auswahl finden Sie bei uns im 400 m² großen Schauraum, wo Ihnen einige Produkte zum Testen zur Verfügung stehen. Bestellen Sie bei uns auch telefonisch, per E-Mail oder bequem in unserem Online Shop.

SERVICE

Alles unter einem Dach - **PRODUKTION, SERVICE** und **REPARATUREN**. Wir setzen auf höchste Qualität und Vielseitigkeit. Wir sind Ihr richtiger Ansprechpartner wenn es um Sonderbauten geht. Wir führen Reparaturen aller Art durch und bieten ein schnellstmögliches Service Ihres Gerätes.



hobi

HOBI Behindertenhilfsmittel GmbH
Gewerbepark B17/II/Strasse 1/2
2524 Teesdorf

02253/81060
02253/81060 50

office@hobi.at
www.hobi.at

Wellspect®
A REAL DIFFERENCE



DIE WAHL, DER SIE IMMER VERTRAUEN KÖNNEN

Intermittierende Katheterisierung für Männer.
Benutzerfreundlich und sicher, in einer cleveren Verpackung.

LoFric® Origo™ erfüllt die Bedürfnisse seiner Anwender. Auch bei Langzeitanwendung ist er nachweislich sicher[1] und stellt daher oftmals die bevorzugte Wahl bei Nutzern dar[2].

Diskretes Design
Faltbar auf ein handliches, diskretes Taschenformat.
Die Verpackung dient gleichzeitig der Entsorgung.

Hygienisch und einfach in der Anwendung
Der bewegliche Einführgriff gewährt besseren Halt und Kontrolle, ohne den Katheter berühren zu müssen, wodurch das Risiko von Infektionen minimiert wird.

Bestellen Sie Ihr persönliches Musterpaket auf **wellspect.at** oder telefonisch unter: **0 1214 61 50 0.**

wellspect.at



LoFric® Origo™

1. Hakansson et al. Urol Nurs 2015;35:239-47 2. Koeter et al. Abstract 806, ICS 2016 3. Survey of 1029 LoFric Origo users. Wellspect (UK) 2017

73608-AT-2020-04-09 © 2020 WELLSPECT. All rights reserved. WELLSPECT verzichtet nicht auf jegliche Rechte an seinen Marken, indem es die Symbole ® oder ™ nicht verwendet.



FRÜHWALD

Vorführung & Beratung

Verkauf, Service & Reparaturen

Jeder Rollstuhl und jedes Hilfsmittel muss optimal auf den Benutzer abgestimmt sein. Um dies zu gewährleisten können Sie bei uns verschiedene Modelle ansehen und ausprobieren.
Die Fachleute in unserem Werkstätten- und Kundenzentrum sind geschult in Rollstuhlanpassungen, Servicearbeiten und Reparaturen.
Nehmen Sie sich ausreichend Zeit und kommen Sie zu uns um sich **kostenlos und unverbindlich beraten** zu lassen.
Um Terminvereinbarung wird gebeten.



...bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Ihr Frühwald Team
1220 Wien
Rudolf Hausner Gasse 11
Telefon: 01 533 25 15
www.fruehwald.net
www.barrierefrei.expert

Erfolgreiches medizinisches Nachsorge-Programm für querschnittgelähmte Menschen in Tirol

(Interview geführt von Alexandra Kaindl)



Vor einigen Monaten erhielt ich einen Anruf von Frau Martina Handle, die Allgemeinmedizinerin mit einer Querschnittlähmung ist. Sie erzählte mir von ihren Plänen zum Nachsorge-Programm für querschnittgelähmte Personen in Tirol. Ich fand ihre Idee sehr wertvoll für die betroffenen Menschen in Tirol und unterstützte sie bei der Umsetzung. Das Programm ist mittlerweile live und hier könnt Ihr einen ersten Erfahrungsbericht darüber lesen.

Mein Gesprächspartner ist Ralf Waldegger, ein langjähriger Rollstuhlfahrer aus dem Tiroler Oberland.
Ralf ist 50 Jahre alt und seit einem Unfall im Jahr 1998 Tetraplegiker C6/C7. Er ist glücklich verheiratet, wie er mir gegenüber betont, und Vater von zwei wundervollen Söhnen. Den Lebensunterhalt verdient er sich in seiner Trafik. „Ich bin ein absoluter Familienmensch und meine Lieben sind mir das Wichtigste", ergänzt Ralf noch zu meiner Frage über ihn selbst.

Wie hast du von Martinas Nachsorgeprogramm erfahren?
„Das war echter Zufall. Ich habe im Internet – auf Facebook – den Bericht von Martina Handle und ihrem Mann Gerhart gelesen. Darin stand, dass sie Menschen mit Behinderung suchen und sie sich deren Problemen gerne annehmen möchten. Mir war Martina Handle nicht ganz unbekannt, weil sie gleich wie ich mit dem Hängegleiter verunglückt ist und ich von ihrem Schicksal aus Fliegerkreisen erfahren hatte."

Warum und wie hast du dann Kontakt zu Martina aufgenommen?
„Bis vor drei Jahren war bei mir körperlich soweit alles in Ordnung. Aber dann bekam ich einen chronischen Harnwegsinfekt (HWI). Leider konnten mir weder die Ärzte im Krankenhaus Zams und Innsbruck noch mein Urologe wirklich helfen. Ich war schon ziemlich verzweifelt, als ich auf den besagten „Facebook Post" stieß.
Sofort habe ich Martina eine E-Mail geschrieben, in der ich ihr meine schwierige Situation geschildert habe. Martina hat mich kurz darauf telefonisch kontaktiert. Wir hatten ein ausführliches und sehr angenehmes Gespräch und ich fühlte mich von Anfang an gut verstanden."

Wie ging es dann nach der ersten Kontaktaufnahme weiter?
„Wir haben zeitnah einen Termin vereinbart und uns in der barrierefreien Praxis ihres Mannes in Innsbruck getroffen. Sie hat mir viele, sehr viele Fragen gestellt, um sich einen guten Überblick über meinen Gesundheitszustand zu verschaffen.
Martina hat betont, dass eine alles umfassende Untersuchung wichtig ist und wir uns nicht nur auf den Harnwegsinfekt konzentrieren sollten. Über Knochendichtemessung, Röntgen, das Angehen meines Schulterproblems und Physiotherapie haben wir gesprochen und in Angriff genommen. Priorität hatte für mich aber in erster Linie das Problem mit dem Harnwegsinfekt.
Meine Verzweiflung war groß, aber jetzt sah ich endlich Licht am Ende des Tunnels.
Die Gespräche mit Martina haben mich wachgerüttelt. Natürlich ist an Martinas Aussage, dass mit dem Älterwerden Komplikationen verbunden sind und Dinge vorbeugend vermieden werden können, viel Wahres dran. Aber bis vor drei Jahren ging es mir ja gut und ich habe mir darüber nicht wirklich Gedanken gemacht.
Martina hat mir viele Tipps gegeben und auch ihr Angebot, sie immer anrufen zu können, hat mir vor allem emotional sehr weitergeholfen. Es hat mich sehr berührt, als sie sagte, dass sie sich meiner Probleme gerne annehmen würde und sie sehr zuversichtlich sei, dass wir das gemeinsam in den Griff bekommen würden."

Wie geht es dir heute, fünf Monate nach dem ersten Kontakt?
„Martina hat sich ganzheitlich um mich gekümmert und mein Ziel, wieder keimfrei zu werden, sehr ernst genommen. Der erste Schritt war eine spezielle Impfung gegen einen bestimmten Keim in der Blase, kombiniert mit neuen Medikamenten. Meine Lebensqualität ist enorm gestiegen. Das Blasenvolumen hat zugenommen und ich kann endlich wieder durchschlafen.Meine Kopfschmerzen sind weniger und der chronische HWI ist schon seltener geworden und aktuell versuchen wir noch weitere Möglichkeiten, um endlich ganz keimfrei zu werden.

Menschen wie Martina können schon einen Turbo in einem entfachen!
Martina hat mir Perspektiven aufgezeigt, von denen ich nicht gewusst habe, dass es sie gibt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass sie dieses Nachsorgeprogramm für querschnittgelähmte Menschen in Tirol installiert hat und ich als Patient von ihrer Fachkompetenz und ihrem großen Netzwerk profitieren darf."

Willst auch Du, liebe Leserin, lieber Leser, von Deinen Erfahrungen (gerne auch anonym) mit dem Nachsorgeprogramm berichten, dann melde Dich bei Alexandra Kaindl, die dieses Gespräch mit Ralf geführt hat.

Kontaktdaten:
info@alexandrakaindl.com
www.alexandrakaindl.com

Bestens bewährt:

Preisel-Caps D-Mannose

Verstärkter Schutz gegen Blasenentzündung

Vor über drei Jahren wurde das Preiselbeer-/Cranberry-Sortiment der Caesaro Med durch ein innovatives Produkt mit dem Aktivstoff D-Mannose erweitert.

Das Zusammenwirken zweier Aktivstoffe kann sowohl im Akutfall, das heißt beim Spüren erster Alarmsignale von Vorteil sein, als auch in Fällen, wo der Cranberry-Extrakt allein keine ausreichende Schutzwirkung in der langfristigen Anwendung erreichte.



Anforderung von ausführlichen Informationen, persönliche Beratung und Zusendung von Gratis-Kostproben bei Caesaro Med GmbH, Tel.: 0732/677 164, info@caesaro-med.at, www.caesaro-med.at

Ausgezeichnete Lösungen

FeLiTEC
Fahrzeugtechnik die Menschen bewegt

Das erste intelligente Rollstuhl-Verladesystem!

+ Passt in jedes Fahrzeug. Passt für jeden Rollstuhl.
+ Auch wenn der Rollstuhl höher ist als die Fahrzeugöffnung.
+ Automatische Erkennung von allen Rollstühlen und Autos.



25 Jahre FeLiTEC

WIN CHARTA

BEISPIELHAFTES UNTERNEHMEN 2021

100 Orte Industrie 4.0

INNOVATION BW
Innovationspreis Baden-Württemberg
Dr.-Rudolf-Eberle-Preis

Baierecker Str. 60 • 73614 Schorndorf
Tel. +49 (0) 7181/4 58 32
service@felitec.de
www.felitec.de

FAHRZEUGBAU BAUMGARTNER
Wr. Neudorf

-individuelle Fahrzeugumbauten für Ihre mobile Freiheit

+ Heckeinstiege
+ Einstiegs- und Rollstuhlverladehilfen
+ Elektronisch digitale Lenk- und Fahrhilfen
+ Hautnahe Fahrzeuganpassungen vom einfachen Lenkradknauf und Handgerät bis hin zum Komplettumbau
+ Kundendienst, Service und Beratung rund um die Mobilität





IZ NÖ Süd, Griesfeldstr. 11b, 2355 Wr. Neudorf
02236 - 62 331 / info@paravan-partner.at

PARAVAN TECHNOLOGY GROUP

Rollstuhllifte
Österreichischer Marktführer



Homelifte
Österreichische Produktion



Wir beraten Sie gerne vor Ort oder in einem unserer Schauräume in OÖ oder Wien!

0800 85 85 55
Gebührenfrei anrufen und Gratiskatalog anfordern!

- **Familienunternehmen seit 1899 mit mehr als 300 Mitarbeiter:innen**
- **Bereits mehr als 32.000 installierte Anlagen**

WEIGL-Mitarbeiter in Ihrer Nähe:

Oberösterreich	07277-2238
Salzburg	0662-451696
Steiermark/ Kärnten	0316-241740
Niederösterreich	02243-83721
Wien/ Burgenland	01-9581675
Tirol/ Vorarlberg	0512-562344

A-4730 Waizenkirchen | Webereistr. 14
A-1230 Wien | Klingerstraße 4a
A-8054 Graz | Anthauerweg 12/6

WEIGL Liftsysteme

AUVA

REHABILITATION
Bestmögliche Wiedereingliederung ins Leben



Die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) investiert jährlich mehr als 100 Millionen Euro in die medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation.

In vier AUVA-Rehabilitationseinrichtungen werden jährlich über 5.000 Patientinnen und Patienten schwerpunktmäßig nach Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten behandelt.

Die Rehabilitation gehört – neben Prävention, Unfallheilbehandlung und finanzieller Entschädigung – zu den vier Kernaufgaben der AUVA als gesetzliche Unfallversicherung.

www.auva.at

Künstlerportrait: Anke Weber, Grafikdesignerin

(von Annemarie Grillenberger)



Herzlich willkommen, liebe Anke!
Ich freue mich sehr, dass du dich bereit erklärt hast, mir ein Interview zu geben. Stellst du dich bitte zunächst mal kurz unseren Leserinnen und Lesern vor?
„Hallo, ich bin Anke, 31 Jahre alt, ich habe eine Gliedergürtel-Muskeldystrophie (Typ LGMD 2A) und lebe in Deutschland, in der Gemeinde Rudersberg im schönen Wieslauftal. Ich wohne zusammen mit meinen Eltern in einem Haus und habe im Untergeschoss, das ich mit einem Lift erreiche, mein eigenes Reich. Dort habe ich auch mein Atelier. Da hat (fast) alles Platz und ich muss nicht immer alles wegräumen. Das ist schön, wenn man kreativ sein will."

Wie und wann bist du auf die Idee gekommen, dich künstlerisch zu betätigen?
„Mein Kindheitstraum war, Floristin zu werden. Als mit 14 Jahren die Krankheit ausgebrochen ist, war nach dem Realschulabschluss klar, den Beruf als Floristin würde ich nicht mein Leben lang ausüben können. Schon als Kind war ich gerne mit Mama, Papa und Bruder kreativ und habe Aquarellkurse belegt. In der Berufsfindungsphase musste ich also nach einer anderen Berufung suchen. Ich habe dann ein Berufskolleg besucht und bin Grafikdesignerin geworden.
Nach dem Abschluss war es für mich als Rollstuhlfahrerin sehr schwierig, den Mut aufzubringen, mich irgendwo zu bewerben. Glückliche Umstände haben mich in ein kleines Familienunternehmen geführt, in dem ich halbtags im Büro arbeite. Dort habe ich in über zehn Jahren viel gelernt, es wurde mir großes Vertrauen geschenkt, ich habe durch Kundenkontakt Selbstbewusstsein entwickelt und bin vielen Menschen auf Augenhöhe begegnet.
Manchen Umweg muss man einfach gehen und heute kann ich nur sagen, diesen Weg bin ich nicht umsonst gegangen, denn nebenbei konnte mein Kleinunternehmen DESIGNSPUREN wachsen. Hier habe ich die verschiedensten kreativen Aufträge. Printmedien wie Flyer, Plakate, Einladungskarten, Logodesign gehören dazu, ein Kinderbuch habe ich illustriert, Etiketten designed, usw. Schaut gerne auf meine Homepage www.designspuren.de oder auf Instagram @designspuren, da gibt es immer aktuelle Einblicke."



Du hast ja eine Erkrankung, die unter anderem auch die Muskulatur deiner oberen Extremitäten betrifft. Wie schaffst du es körperlich, deine Ideen umzusetzen? Hast du dabei Hilfe oder machst du alles ganz allein?

„Wenn ich einfach frei kreativ bin, brauche ich keine Hilfe. Gerne male ich dann Aquarelle mit dem Pinsel in überschaubarer Größe (höchstens A2) oder ich kalligrafiere mit Bandzugfeder oder Spitzfeder. Das „Schön Schreiben" ist eine bewusste Entscheidung, etwas zu schreiben. Es verlangsamt alles um einen herum, man schreibt einfach. 2019 habe ich durch das Thema Handlettering angefangen, wieder mehr zu schreiben. Das Schreiben mit der synthetischen Pinselspitze, das sogenannte Brush Lettering, das durch mehr oder weniger Druck entstehende dick/dünn-Schriftbild, habe ich mir selbst angeeignet. Um jeden Tag Übung zu haben, habe ich angefangen, jeden Tag eine 12x12 cm große Karte zu beschriften. Ein Spruch, ein Gedanke, eine Besonderheit oder ein Erlebnis habe ich mit Text und Illustration festgehalten. Am Schluss hatte ich 365 Karten, sozusagen ein Tagebuch, die ich in meinem Gang an die Wand gehängt habe. 2020 und 2021 war ich kreativ gefangen in der Pandemie. 2022 habe ich entschieden, wieder jeden Tag eine Karte zu schreiben. Kombiniert wird dieses Jahr alles, was mich inspiriert. Jeder Stift, jede Feder, man kann mit so vielen Gegenständen schreiben, da gibt es keine Grenzen."

Wie sehen deine Werke aus und wie kommst du zu deinen Ideen?

„Meine Aquarelle sind oft Naturdarstellungen, Blumen, Natur, Landschaft, zum Thema Kochen gab es eine Serie. Früher habe ich mehr Acrylbilder auf Leinwand gemacht. Nach meiner Südafrikareise, die immer mein Traum war, um die Tiere live sehen zu können, habe ich einen Elefanten in Acryl auf Leinwand gemalt. Zwischendurch kommen auch neue Techniken wie Drucktechniken oder das Alcohol Inc dazu. Man hat nicht immer Lust auf die gleiche Technik. Zwischendurch entstehen auch mal geklebte Collagen. Inspiriert werde ich von dem, was ich sehe und erlebe. Nach einem Kunstgaleriebesuch zum Beispiel bin ich immer sehr inspiriert. Das Internet bietet natürlich auch eine große Plattform an Inspiration. Aber wenn man sich ein Thema vornimmt, entstehen auch immer aus dem eigenen Tun heraus neue Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten."



Einige Fragen zum Thema Kunst: Was verstehst du unter Kunst? Was ist Kunst für dich persönlich? Darf Kunst alles? Gibt es auch schlechte Kunst? Was ist für dich persönlich gute Kunst?
„Kunst ist der kreative Prozess etwas herzustellen. Kunst sollte nicht sofort in eine Schublade gesteckt werden, man sollte offen dafür sein. Kunst lädt ein, sich auf ein Thema einzulassen, in eine andere Welt abzutauchen. Nicht das klassische Bewerten, das finde ich gut, das gefällt mir nicht. Richtig und Falsch gibt es da für mich nicht. Der Künstler hat sich beim Herstellen seines Kunstwerks mit etwas beschäftigt und das umgesetzt, was er empfunden, was ihn bewegt hat. Oder er nimmt uns mit in das Verfahren und wir werden Teil der Kunst.



Egal, wie abgefahren die Idee ist, wie klassisch das Gemälde, in welcher gigantischen Größe, selbstkreierter Technik, ob Fotografien, Plastiken, Objekte, Videos, Lichtobjekte, bewegte Installationen, Kunst ist so gigantisch und vielschichtig, dass sie uns auf allen Sinnen ansprechen kann, über das Sehen, das Hören und das Riechen.
Gute Kunst ist alles, was mich bewegt, inspiriert, einen Eindruck bei mir hinterlässt und auch menschliche Untiefen des Anderen zeigt, denn nicht nur ein Rollstuhlfahrer hat diese."

Wie erklärst du unterbezahlten, körperlich hart arbeitenden Leuten, dass Kunst wichtig für die Gesellschaft ist?
„Kunst und Kultur finde ich sehr wichtig. Wir wollen keine Emotionen mehr zeigen, doch genau diese Dinge brauchen wir für ein bisschen mehr Menschlichkeit auf unserer Welt. Künstler wollen etwas ausdrücken und doch beschäftigen sie sich meist intensiv mit sich selbst oder der Gesellschaft. Indem sie es aber „ausdrücken", egal in welcher Form, kommen wir miteinander ins Gespräch und reden darüber, wir schaffen eine Plattform zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und haben Fantasien über das alltägliche Geschehen hinaus. Wir brauchen Orte, die gut sind für unsere Seele und unsere Augen brauchen „schöne Bilder" in diesen schwierigen Zeiten."

Machst du Auftragsarbeiten oder lässt du einfach so deine Kreativität fließen?
„Sowohl als auch."

Verdienst du Geld mit deiner Kunst?
„Ja, aber das reicht nicht zum Leben. Aber da meine Wände alle voll sind und ich nicht alle Werke selbst aufhängen kann, freue ich mich über jedes Kunstwerk, das bei jemand anderem hängt und die Wände ziert."

„Künstler ist man nicht einfach, meistens setzt man sich im Laufe der Jahre mit vielen Themen auseinander, studiert Techniken usw. und da ich noch zu den „jungen Kunstschaffenden" gehöre und immer auch der Grafikdesigner in meiner Kunst steckt, besteht noch viel Entfaltungsmöglichkeit."

Wie hältst du dich fit? Dass du online an einem österreichischen Yogakurs teilnimmst, weiß ich ja, aber machst du noch etwas anderes?
„Ich versuche, mir Zeit zu nehmen für alles, was mir gut tut. Ich gehe zwei mal in der Woche zur Physiotherapie, einmal im Monat zur Osteopathie, stehe jeden zweiten Tag in meinem Stehpult, mache oft Meditationen/autogenes Training und bin gerne mit dem E-Rolli zum Waldspaziergang unterwegs."

Und zum Schluss noch ganz kurz:

Deine Kunst ist ...
... „einzigartig"

Wo gehst Du hin, wenn Du bei Dir sein willst? ...
... „In mein Atelier"

Dein Leben ohne Kunst wäre ...
... „leer. Da kann ich bei mir sein und es füllt mich mit Energie und sie ist mein Rückzugsort."

Kunst oder Liebe – was ist für dich wichtiger?
... „Kunst sollte sich mit der Liebe nicht streiten."

Dein Mantra?
... „Wir Menschen sind Engel mit nur einem Flügel."

Eine Frage, die Dich gerade bewegt?
... „Wohin wird die Kunstreise weitergehen..."

Herzlichen Dank, liebe Anke, dass du uns einen so offenen Einblick in dein künstlerisches Arbeiten und Denken gewährt hast! Ich wünsche dir viel Erfolg auf deiner Kunstreise, wohin auch immer sie dich führen mag.

Exklusive Einblicke in aktuelle Forschung zu Robotik in der Pflege

Technisches Museum Wien präsentiert Forschungsprojekte der TU Wien

Der Einsatz von Robotern in der Pflege ist ein viel diskutiertes Zukunftsszenario. Einerseits könnte es ein wichtiges Werkzeug sein, um einer alternden Bevölkerung ein selbstbestimmtes Leben in gewohnter Umgebung zu ermöglichen. Andererseits besteht auch die Befürchtung, dass pflegebedürftige Menschen dadurch zunehmend vereinsamen und ins soziale Abseits gedrängt werden. Während die technologische Weiterentwicklung von Pflegerobotern voranschreitet, finden sie in der Praxis dennoch nur wenig Einsatz.

Was wollen wir von Pflegerobotern?

Um die Akzeptanz der Technologie zu gewährleisten, müssen Pflegeroboter entsprechend den Bedürfnissen der AnwenderInnen neu gedacht werden. Deswegen untersucht das Forschungsprojekt „Caring Robots" die möglichen Rollen von Robotern im komplexen Kontext der (mobilen) Pflege und legt dabei besonderes Augenmerk auf die Einbeziehung der betroffenen Gruppen. Welche Konsequenzen hat ein Pflegeroboter auf die Lebensqualität, Würde und Autonomie der Betreuten? Welche Auswirkungen hat die technische Unterstützung von Pflegeabläufen für die Pflegenden? Und wie soll dies menschengerecht, gesellschaftlich sinnvoll und technisch machbar gestaltet werden?

Die komplexen Fragestellungen, die die Bereiche Robotik, Sozialwissenschaften und Informatik vereinen, verlangen ein transdisziplinäres Forschungsteam. Neben den Forschenden der Technischen Universität Wien, der Universität Salzburg und der Caritas Wien, dem Praxispartner für Pflege, ist auch das Technische Museum Wien als außeruniversitärer Forschungspartner in das Forschungsprojekt involviert und agiert als Schnittstelle mit der Öffentlichkeit, um den gesellschaftlichen Diskurs zum Thema anzuregen.

Einblick und Teilhabe in den Forschungsprozess

Aus diesem Grund wird im Science Corner des Technischen Museums Wien nicht nur die brisante Thematik von Pflegerobotern eingehend beleuchtet, sondern es werden auch erste Schritte des fünfjährigen Forschungsvorhabens offengelegt. Dabei sind MuseumsbesucherInnen auch zur Teilhabe und Mitgestaltung aufgerufen und können in einer kurzen Umfrage wichtige Impulse für das laufende Forschungsprojekt geben.

Zusätzlich werden im Science Corner auch die Forschenden präsentiert, wodurch BesucherInnen mehr über die unterschiedlichen Berufsfelder und Karrierewege in Wissenschaft und Forschung erfahren.

Der Science Corner bietet eine Museumsbühne für aktuelle Forschung der TU Wien

Der am 1. März 2022 eröffnete Science Corner im Technischen Museum Wien gibt in einer zweimal jährlich wechselnden Präsentation aktuellen Forschungsprojekten der Technischen Universität Wien eine Bühne. Den Startschuss machte das Thema Industrie 4.0, wo mit dem Austrian Center for Digital Production der TU Wien gezeigt wurde, welche Optimierungsansätze zur intelligenten Vernetzung von Maschinen und Abläufen eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft ermöglichen.

Ziel des Science Corners und der Kooperation mit der TU Wien ist, BesucherInnen die unterschiedlichen Facetten der dynamischen österreichischen Forschungslandschaft näherzubringen und zu zeigen, an welchen zukunftsweisenden Technologien derzeit gearbeitet wird. Zentrale Leitfragen sind: Welche technischen Innovationen werden unseren Alltag, unsere Mobilität, unsere Industrie oder unsere Kommunikation in Zukunft beeinflussen?

Entsprechend den Leitlinien des Museums mit Fokus auf Innovation und Nachhaltigkeit werden im Science Corner Forschungsprojekte vorgestellt, die mit Hilfe von zukunftsweisenden Technologien gesellschaftlich relevante Fragestellungen aufgreifen. „Mit dem Science Corner präsentieren wir Forschung und Technik am Puls der Zeit und zeigen, wie den großen Herausforderungen unserer Zeit mit visionären Ideen und innovativen Lösungsansätzen begegnet werden kann. Damit wollen wir vor allem auch junge Menschen für eine Karriere in der Forschung begeistern, denn im zukunftsweisenden MINT-Bereich können sich kreative und findige Köpfe gesellschaftlich wirksam einbringen", erklärt Generaldirektor Peter Aufreiter.

Da hinter technischen Entwicklungen und fortschrittlicher Forschung immer auch Menschen stehen, die diese gestalten und prägen, holt der Science Corner auch die Forschenden vor den Vorhang. In Videoinstallationen und der stetig wachsenden ForscherInnen-Galerie können BesucherInnen umfassende Eindrücke von deren Forschungsalltag erlangen und erleben die faszinierende Vielfalt an wissenschaftlichen Karrieren in der Forschung.

„Ich freue mich sehr, dass wir mit dieser Kooperation eine zusätzliche Möglichkeit haben, Einblicke in die TU Wien zu ermöglichen und Technikforschung besser greifbar zu machen. Technik gehört nicht nur zu unserem Alltag, wir gestalten mit ihr unsere Zukunft mit und sie bietet eine Vielzahl verschiedenster Karriereoptionen", lädt Sabine Seidler, Rektorin der TU Wien, zum Besuch ein.
(Fortsetzung S.43)



KEUCO

KOMFORT UND SICHERHEIT IN DER DUSCHE

Mit den Armaturen und Accessoires der Serie PLAN bietet KEUCO funktionale und ästhetische Lösungen, die die alltägliche Dusche zu einem besonderen Moment des Wohlbefindens machen – und damit die Lebensqualität nachhaltig erhöhen.
Ein Plus an Komfort in der Dusche ist eine Sitzgelegenheit.
Eine auffallend schöne und elegante Lösung bietet der PLAN Klappsitz, der durch hochwertige Materialien und beste Verarbeitung auf den ersten Blick überzeugt.

www.keuco.at

Schutz und
sanfte Instillation

- Selbstkatheterismus bei Paraplegikern
- Vermeidung von Harnwegsinfektionen
- Gleitfähigkeit
- Einfaches Handling





Montavit
www.montavit.com

Cathejell C
Kathetergleitgel Steril

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen dieses Medizinprodukte informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.



LOPIC
REHA-TECHNIK

Ihr Partner für behindertengerechten Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.lopic.at

Um die Vielfalt an Forschungsinitiativen der TU Wien zu veranschaulichen, werden im Science Corner alle sechs Monate neue Inhalte präsentiert, unterschiedlichste Forschende und Karrierewege vorgestellt sowie topaktuelle Forschungsergebnisse mit einem breiten Publikum geteilt.

Rückfragehinweis:
Madeleine Pillwatsch
Technisches Museum Wien
Mariahilfer Straße 212, 1140 Wien
Tel. +43 1 899 98-1200
presse@tmw.at
www.technischesmuseum.at/presse

Herbert Kreuzeder, MA
Technische Universität Wien
Resselgasse 3 | Stiege 2 | 2.Stock, 1040 Wien
Tel. +43 1 588 01-41023 | Mobil +43 664 60588 4123
herbert.kreuzeder@tuwien.ac.at
www.tuwien.at

Innovativer Roboterarm Jaco blue war erstmals auf der Rehacare 2022 zu sehen

Kinova, ein weltweit führender Anbieter von Roboterlösungen für Menschen mit Behinderung, präsentierte seinen Jaco blue auf der internationalen Fachmesse REHACARE vom 14. bis 17. September 2022 in Düsseldorf. In Halle 4 auf Stand D08 ermöglicht das kanadische Unternehmen den BesucherInnen, die Zukunft aktiv mitzugestalten und ihre Anforderungen und Wünsche in die Weiterentwicklung des Roboterarms einzubringen. Auch der bewährte Jaco und die Esshilfe OBI waren auf dem Stand von Kinova zu sehen.

Der Roboterarm Jaco verhilft in Deutschland schon seit zehn Jahren Hunderten von NutzerInnen mit eingeschränkter oder fehlender Funktionalität der oberen Extremitäten zu mehr Mobilität und Selbstständigkeit. „Es gibt bei mir keinen Tag ohne den Jaco", berichtet zum Beispiel Kerstin Schöck, die aufgrund einer Multiple Sklerose-Erkrankung ihre Arme und Hände nicht mehr bewegen kann und den Roboterarm deshalb mit dem Kinn steuert. Das funktioniert perfekt, wird aber in Zukunft noch einfacher sein.

Denn Kinova geht den nächsten Schritt in Richtung Zukunft und stattet den Roboterarm mit neuen Möglichkeiten aus, um Jaco blue mit den Rollstühlen der Zukunft kompatibel zu machen.

Damit bleibt Kinova einer Linie treu, die die Entwicklung des Jaco vor vielen Jahren überhaupt erst inspiriert und möglich gemacht hat: Innovationstreiber sind stets die Anwenderinnerinnen und Anwender auf der ganzen Welt. Ihre Anforderungen und Wünsche werden bei der Weiterentwicklung des Roboterarms zusammen mit neuen technischen Möglichkeiten berücksichtigt, um seine Anwendung stetig zu optimieren. Gemeinsam mit Industriepartnern hat Kinova nun Lösungen entwickelt, wie der Jaco blue zum Beispiel auch durch eine Gesichtserkennung oder Augensteuerung kontrolliert werden kann – ganz einfach durch die Anbindung per Bluetooth an moderne Devices und Apps.

Bluetooth-Anbindung für moderne Features



Auf der REHACARE hatten die BesucherInnen die Gelegenheit, die Verschmelzung von Anwender, Elektrorollstuhl, Roboterarm und Smartphone nicht nur selbst zu erleben, sondern sogar mitzugestalten. Denn auf dem Weg zur Perfektion lädt Kinova alle BesucherInnen ein, ihre Eindrücke und Wünsche einzubringen. Damit war der Jaco blue eine der spannendsten Mitmach-Neuheiten der REHACARE.

Basis des Jaco blue bleibt der bewährte Roboterarm Jaco, der selbstverständlich ebenfalls auf der REHACARE angeschaut und ausprobiert werden konnte. Er kann schon jetzt millimetergenau vom Anwender beziehungsweise der Anwenderin mit verschiedenen, individuell optimierten Steuerungen kontrolliert werden und selbst zerbrechliche Gegenstände sicher greifen und führen. Ergänzt wird das Angebot von Kinova durch die Esshilfe OBI, mit deren Hilfe die NutzerInnen genau nach ihren Anforderungen und in ihrem Tempo essen können.

Auf dem Stand von Kinova konnten InteressentInnen sowohl den Jaco als auch die Esshilfe OBI ausgiebig testen und sich von den Experten von Kinova individuell beraten lassen. Ausführliche Informationen zum Jaco und der Esshilfe OBI findet man auch auf der völlig neu gestalteten Internetseite https://assistive.kinovarobotics.com/de/.

Weitere Innovation im Elektrorollstuhl-Markt



Die Firma Scewo entwickelt eine weitere Neuheit in der Elektrorollstuhlbranche. Der treppensteigende Rollstuhl kann neu komplett via Smartphone-App gesteuert werden. Dies ist eine einzigartige Lösung, die im deutschsprachigen Raum so noch nicht existiert. Der treppensteigende Elektrorollstuhl «BRO» der Winterthurer Firma Scewo AG kann neu auch mit der dazugehörigen App ferngesteuert werden. Bis anhin musste für das ferngesteuerte Bewegen des Rollstuhls ein separater Controller verwendet werden. Die Fernsteuerung über das eigene Smartphone ist eine einmalige Lösung des Schweizer Unternehmens.

Einfacher Transport

Der Fernsteuerungsmodus soll beispielsweise das Verladen ins Auto für die Anwender*innen erleichtern. «Die benutzerfreundliche Oberfläche der Fernsteuerung sowie die Möglichkeit zur einhändigen Bedienung, vereinfachen unseren Kund*innen die Handhabung und den Transport ihres täglichen Begleiters enorm», erklärt Natalie Rotschi, Medienverantwortliche bei Scewo.

Bedienung via App

Die App wird via Bluetooth mit dem Rollstuhl verbunden und per Knopfdruck kann der Fernsteuerungsmodus ausgewählt werden. Über die unterschiedlichen Knöpfe kann jeder Motor von BRO einzeln angesteuert werden. So kann BRO auch «parkiert» werden, wenn der*die Nutzer*in beispielsweise vom Rollstuhl auf das Sofa oder ins Bett transferiert und BRO aus dem Weg gestellt werden soll.

Über Scewo

Scewo stellt als weltweit einziges Unternehmen einen Elektrorollstuhl her, der auf zwei Rädern fährt und Treppen steigen kann. Im Jahr 2017 basierend auf einem ehemaligen Student*innenprojekt der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) und Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) gegründet, ermöglicht Scewo Rollstuhlfahrer*innen, Orte auf neuen Wegen zu entdecken. Scewo engagiert sich für die Barrierefreiheit und die Weiterentwicklung der Mobilitätsgeräte.

Für ihre Arbeit wurde Scewo bereits mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Swiss Medtech Award 2021, dem German Design Award 2021 und dem Red Dot Award 2019: Best of the Best.

(Quelle: www.scewo.com)

Monoskikurs für Anfänger und Fortgeschrittene von 18.01.2023 bis 22.01.2023

Teilnahme nur für Rollstuhl aktiv-Mitglieder und Mitglieder des Steirischen Behindertensportverbandes mit gültiger ÖSV Karte 2023

Veranstalter: Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs (Rollstuhl aktiv)
Steirischer Behindertensportverband (StBSV)

Kursleitung und Organisation: Roman Kopp, Staatlich geprüfter Instruktor für Behindertenskilauf und ÖSV D-Trainer für Behindertenskirennlauf
Tel. Nr. +43 650 9830234 Mail: jutta-roman@aon.at

Kursort: Gröbming / Hauser Kaibling

Unterkunft: Hotelpension Reisslerhof, Mitterberg-Zirting 24, 8962 Gröbming
www.reisslerhof.at
Zimmerkontingent ist reserviert – Zimmereinteilung vor Ort,
Hotelkosten € 284,00 pro Person, ohne Kurtaxe,
inklusive Halbpension im Doppelzimmer – direkt im Hotel zu bezahlen
Keine Einzelzimmerbuchung möglich!

Anreise: Mittwoch, 18.01.2023 bis 18.00 Uhr
Abreise: Sonntag, 22.01.2023 nach dem Mittagessen

Kurskosten: € 268,00 (Kursbeitrag € 25,00 pro Tag) inkl. Anzahlung für Hotel
€ 168,00 für Begleitpersonen (Anzahlung für Hotel)
€ 520,00 mit Leihgebühr (Leihgebühr Monoski € 63,00 pro Tag)
inklusive Anzahlung für Hotel
Die Hotelanzahlung von € 168,00 wird bei Kursantritt rückerstattet.

Storno: Bei kurzfristiger Absage des Teilnehmers (14 Tage vor Kursbeginn) werden die gesamten Kurskosten inklusive Hotelanzahlung und Leihgebühr einbehalten.
Leistungen: Staatlich geprüfte Instruktoren und Helfer für Anfänger und Fortgeschrittene, Liftbetreuung, Liftkarten für Monoskifahrer, Leihgeräte der Firma Praschberger werden organisiert, Einschulung für Begleitpersonen – Handling am Lift und auf der Piste, Technik- und Carving-Training für Fortgeschrittene, Videoanalyse

Covid: Es gelten die von der Regierung veranschlagten Covidmaßnahmen während des gesamten Kurses.

Versicherung: Die Veranstalter sowie die Kursleitung übernehmen keine Haftung für Unfälle, personelle und materielle Schäden.
Es werden keine anderen Versicherungsanbieter akzeptiert, daher ist die Mitgliedschaft des ÖSV (ÖSV-Karte) Pflicht!!!
Die ÖSV-Karte ist bei Kursantritt der Kursleitung vorzuweisen!
Ohne ÖSV-Karte ist keine Teilnahme möglich!
Formular und Info unter www.oesv.at

Vorbereitung: Krafttraining der Arm- und Schultermuskulatur!
Kopie des Behindertenpasses für Liftkarte mit dem Zusatzeintrag „Der Inhaber des Passes bedarf einer Begleitperson."

Ausrüstung: Sturzhelm mit passender Skibrille, Skihose, Skijacke – keine dicke Daunenjacke, Skiunterwäsche, 2 Paar Handschuhe – keine Fäustlinge, hohe Winterstiefel – nicht zu breit, Sonnencreme, E-Card und private Utensilien für 4 Tage.

Teilnehmer mit eigenem Monoskigerät: Sesselliftauglichkeit sowie Funktion überprüfen und „Reserveski" mitnehmen!

Lebensweisheit

Ganz gleich wie beschwerlich das Gestern war,
stets kannst Du im Heute von Neuem beginnen.

(Buddhistische Lebensweisheit)

RA/ÖBSV-Sportwoche im BSFZ Obertraun

vom 07.05. – 13. 05.2023

In der Sportwoche von Rollstuhl aktiv und dem ÖBSV werden wieder Tischtennis, Bogensport, Yoga und Allgemeiner Sport (Spaß an der Bewegung) für selbständige Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer angeboten. Vor allem Personen, die einfach verschiedene Sportarten testen und körperliche Aktivitäten ausüben möchten, werden hierzu recht herzlich eingeladen. Natürlich werden auch andere Sportarten-Wünsche oder Teamsportarten wenn möglich aufgenommen.

Derzeit sind 15 Plätze vorreserviert, frei nach dem Motto: „first pay – first get".
Die Zimmereinteilung erfolgt vor dem Beginn der Sportwoche, es gibt keinerlei Zusicherungen für eine Zimmerbelegung.

Anmeldungen/Einzahlungen: bis 04.02.2023 per Mail an rugbycoach@gmx.at
Die Reihenfolge der Zahlungseingänge wird bei der Platzreservierung berücksichtigt.

Anmeldegebühr: 415,00 €, wobei ein Zuschuss seitens des Rollstuhl aktiv nur für Mitglieder des Rollstuhl aktiv refundiert wird. Das Formular zur Beitrittserklärung beim Verband Rollstuhl aktiv findet Ihr unter www.rollstuhl-aktiv.at. Bitte kontrolliert, ob Ihr 2023 auch den Mitgliedsbeitrag bezahlt habt!

Abmeldungen: zwischen 06.02.– 07.04.2023 werden mit 3 Nächtigungsgebühren verrechnet. Ab 07.04.2023 werden die gesamten Aufenthaltskosten verrechnet. Sollte es behördliche Einschränkungen geben (Covid-19), fallen keine Storno-Gebühren an!

Sportartenangebot: Atemgymnastik, Bogensport, Tischtennis, Yoga, Allgemeiner Sport,...

Anreise: Sonntag 16:00 Uhr, Winkl 49, A-4831 Obertraun BSFZ Obertraun

Konto: IBAN: AT22 2032 0323 0208 5026 - BIC: ASPKAT2LXXX
Empfänger: Ing. René Schwarz
Kennwort: RA Sportwoche Frühjahr 2023

Fotos: Mit der Anmeldung bzw. Teilnahme an dieser Veranstaltung willigen die TeilnehmerInnen in die Veröffentlichung Ihrer Bildnisse ein. Die Einwilligung schließt alle Veröffentlichungen in Medien und Präsentationen ausdrücklich ein.

Haftung: Der Veranstalter lehnt jede Haftung für Unfälle und daraus entstehende Schädigungen sowohl der TeilnehmerInnen als auch dritten Personen gegenüber ab.

Kontakt:
René Schwarz
rugbycoach@gmx.at
+43 664 3434390



UNSER ANTRIEB: DEINE MOBILITÄT.

Unser beliebtes Allroundtalent in der neuen Generation: Der behindertengerechte PARAVAN-Umbau für den VW Caddy V Maxi. Die innovative Mobilitätslösung für Selbstfahrer, Beifahrer oder Mitfahrer im Rollstuhl. Perfekt abgestimmt auf Deine persönlichen Bedürfnisse. Fahrspaß, Flexibilität und Fahrkomfort – Merkmale, die bei der Entwicklung unseres behindertengerechten PARAVAN VW Caddy höchste Priorität genießen. Wir bauen einen „Maßanzug auf Rädern" mit einem tiefergelegten Fahrzeugboden von vorn bis hinten, einem modernen Luftfahrwerk für den optimalen Einfahrwinkel, Barrierefreiheit und jede Menge Raum für mehrere Rollstühle.

Alle Infos zum neuen PARAVAN VW Caddy V Maxi auf **www.paravan.de**

PARAVAN®
MOBILITÄT FÜR DEIN LEBEN



BEISPIELLOSER SERVICE. BEISPIELHAFTE LOGISTIK.

Publicare macht das Leben leichter – mit medizinischen Hilfsmitteln zur Stoma- und Wundversorgung sowie für die ableitende Inkontinenzversorgung – herstellerneutral und beispiellos in Sachen Service und Logistik.

publicare gmbh
a-4061 pasching, an der trauner kreuzung 1
tel. +43 7229 - 70 560, fax +43 7229 - 70 560 60
info@publicare.at, www.publicare.at

Publicare – einfach mehr Lebensqualität. Dominik bekommt von Publicare seine Produkte zur Inkontinenzversorgung innerhalb von 24 Stunden portofrei nach Hause geliefert. Es ist für ihn ganz einfach – ohne aufwändige Besuche in der Filiale: Die Verordnungsscheine oder Rezepte werden vom behandelnden Arzt per E-Mail oder Fax an Publicare übermittelt. Die Originaldokumente folgen im vorfrankierten Antwortkuvert auf dem Postweg. Die chefärztliche Genehmigung holen bei Bedarf einfach die Publicare-Mitarbeiter ein.

Im Publicare-Lager werden die bestellten Produkte für Dominik neutral und diskret verpackt. Hier gilt das Vier-Augen-Prinzip, um Falschlieferungen zu vermeiden. Dominik entscheidet selbst, wie und wann er die Produkte entgegennehmen möchte.

Informieren Sie sich unverbindlich - wir beraten Sie gerne diskret!

Rollstuhlbogensport Tirol – Nationalkadertraining Para Indoor

(von Sophie Brantl)

Im November 2022 kamen wieder alle Para-Bogenschützen aus ganz Österreich der Einladung des österreichischen Bogensportverbandes (Öbsv) im Bundessport- und Freizeitzentrum von Obertraun (OÖ) nach.

Mit dem Para-Bundestrainer und ehemaligen Kaderschützen Christian Linhart und dem Physiotherapeuten Stefan Pöll, der erst am Samstag anreiste, wurde gemeinsam bei einem persönlichen Check-up der Trainingsplan für die kommende Hallensaison erarbeitet. Schwerpunkte waren Bogentuning, Techniktraining und Vorbereitung für die Hallensaison 2022/23.

Es waren vier Tiroler Para-Athleten anwesend: Sophie Brantl, Burkhart Engensteiner, Peter Heimhofer und Albert Weissenegger. Aus Wien und Umgebung reisten noch vier weitere Paraschützen der Klasse Compound an: Jennifer Hill, Fritz Ziegler, Martin Wegerer und der neu dazugekommene Bogensportler Michael Meier, der schon jetzt als Hoffnungsträger für Österreich gilt.

Ein großes Dankeschön an den gesamten Öbsv, Bundestrainer Christian Linhart und Physiotherapeut Stefan Pöll!



BEITRITTSERKLÄRUNG

☐ als ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag € 25,00)
☐ als förderndes Mitglied (Förderbeitrag € ____)

Beitrittserklärung bitte ausfüllen und unterschrieben an folgende Adresse senden:
Per Post: Rollstuhl aktiv, Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt
Per E-Mail: office@rollstuhl-aktiv.at

Name: .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Geburtsdatum: .....

Telefon: .....

Mobil: .....

E-Mail: .....

RollstuhlfahrerIn ☐ ja ☐ nein

Der Unterzeichner ist über Mitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag beim Rollstuhl aktiv informiert. Die Mitgliedschaft ist unbefristet und kann mit einer Frist von 4 Wochen jeweils zum 31.12. des Jahres schriftlich gekündigt werden. Laut §22 des Datenschutzgesetzes informieren wir Sie darüber, dass Ihre Daten für unsere EDV gespeichert und in Zusammenhang mit Tätigkeiten des Verbandes verwendet werden.

Einverständniserklärung
Ich möchte mit aktuellen Informationen über den Verband versorgt werden und stimme der Verwendung meines Vor- und Nachnamens, meiner Postadresse, meiner E-Mail Adresse und meiner Telefonnummer zu.

☐ ja ☐ nein

Nutzung Bild-/Foto-/Videoaufnahmen
Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass bei Veranstaltungen des Verbandes Foto- bzw. Videoaufnahmen von mir zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins angefertig, eingesetzt und veröffentlicht werden können.

☐ ja ☐ nein

Die Datenschutzbestimmung finden Sie auf unserer Website www.rollstuhl-aktiv.at.

Ort/Datum: _____ Unterschrift: _____

Veranstaltungsplan 2023

18.01. – 22.01.2023 **Monoskikurs für Anfänger und Fortgeschrittene**
Gröbming / Hauser Kaibling
KL: Roman Kopp, jutta-roman@aon.at

07.05. – 13.05.2023 **Rollstuhl aktiv-Sportwoche in Obertraun**
KL: René Schwarz, rugbycoach@gmx.at

11.06. – 02.07.2023 **Therapie-Aufenthalt in Rovinj/Kroatien**
Teilnahme verpflichtet zu Therapiebesuch!
KL: Martha Preisinger, em.preisinger@aon.at
Georg Steiner, rollingstone2@gmx.at
Anmeldungen bis 15. März 2023

10.09.2023 **No limits in the air – 13. Flugtag für behinderte Kinder in Linz**
Mitorganisator: Kons. Ing. Hannes Wiesinger
hannes.wiesinger@rollstuhl-aktiv.at

Ob die Veranstaltungen stattfinden können, ist abhängig vom jeweiligen, aktuellen Stand der COVID-Verordnungen. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über unsere Homepage www.rollstuhl-aktiv.at oder indem Sie unser Büro kontaktieren:
+43 660 9500 950

AP = Ansprechperson KL = Kursleitung TL = Turnierleitung KT-Beitrag = Kursteilnehmer-Beitrag

Aufgrund der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO ist es erforderlich, die Zustimmung zur Verarbeitung persönlicher Daten einzuholen. Mit der (telefonischen, schriftlichen oder persönlichen) Anmeldung zu den o.a. Veranstaltungen des Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs erteilen Sie die Zustimmung, dass Ihre persönlichen Daten (Name, Kontaktdaten, Fotos usw.) in den Anmeldelisten und Publikationen verwendet werden. Eine Löschung geschieht auf ausdrücklichen Wunsch.

IMPRESSUM

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs, 8010 Graz,
Tel. +43 660 9500 950, www.rollstuhl-aktiv.at
ZVR-Nummer: 377208234

Obmann: Rudolf Kravanja, 9500 Villach, Neubaugasse 5, Tel.: +43 699 15660096, E-Mail: office@vqo.at

Redaktion: Mag. Wolfgang Glaser, 4400 Steyr, Resthofstraße 79, E-Mail: magwg@gmx.at

Anzeigenannahme und Werbung: Rosemarie Janesch-Voit, 8053 Graz, Kärntnerstrasse 218/1/8,
Tel.: +43 664 4041489, E-Mail: rosemarie.janesch-voit@chello.at

Textbearbeitung und Gestaltung: Susanne Firzinger, E-Mail: susanne_firzinger@gmx.at

Gestaltung der Homepage: Ing. Hannes Wiesinger, hannes.wiesinger@vqo.at, gemeinsam mit Annemarie Grillenberger

Hauptsponsor: DENTSPLY Sirona Austria GmbH, Wellspect HealthCare

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: Rollstuhl aktiv – Verband der Rollstuhlfahrenden Österreichs ist eine gemeinnützige, nicht auf Gewinn zielende Einrichtung zur Vertretung der Interessen körperlich schwerstbehinderter, insbesondere ganz oder teilweise querschnittgelähmter Menschen, welcher Ursache auch immer, oder Personen, die diesen gleichzuhalten sind, zum Beispiel Doppelbeinamputierte.

Mitglieder des Vorstandes sind: Heinz Gardavsky, Mag. Wolfgang Glaser, Annemarie Grillenberger, Rosemarie Janesch-Voit , Prim. Prof. Dr. Hans Peter Jonas, Dr.in Gabriele Kirchmair, Ing. Bernhard Johannes Neuböck, Doris Niessner, Kons. Richard Schaefer, Kons. Ing. Hannes Wiesinger und Josefine Zhanial

Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung des Verbandes dar. Der Nachdruck – auch nur auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung wie z.B. RollstuhlfahrerIn verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter."



Einfach in *Ihren Alltag* zu integrieren.

SpeediCath® Compact Eve verbindet Funktion mit einem ästhetischen Design und ermöglicht Ihnen bequem zu katheterisieren, wann und wo Sie möchten.

Bestellen Sie jetzt Ihr kostenloses Musterset.



01 707 57 51 54

www.coloplast.at/eve

Ostomy Care / Continence Care / Wound & Skin Care / Interventional Urology

Coloplast

Coloplast GmbH, Thomas-Klestil-Platz 10, 1030 Wien, Österreich
www.coloplast.at Das Coloplast Logo ist eine eingetragene Marke von Coloplast A/S. © 2020-10 Alle Rechte vorbehalten Coloplast A/S. PM-14894



DIE BESTE TECHNOLOGIE FÜR IHRE FREIHEIT

Das Triride macht aus jedem gewöhnlichen Rollstuhl einen Elektrorollstuhl



Special Light 10”



Tribike Hybrid



T-Rocks 16”

Wählen Sie das Modell, welches Ihren Anforderungen am besten entspricht.

PATENTED

Made in Italy



© Herz.Momente Fotografie

4 x in der Steiermark, 1 x im Burgenland

Karl Nestler
Geschäftsführer CuraSan

CuraSan®

Orthopädie- & Sanitätsfachhandel

Cura-San Zentrale: 8020 Graz, Waagner-Biro-Straße 3
Tel.: 0316 / 59 97-0, Fax: 0316 / 59 97-77
office@cura-san.at, **www.cura-san.at**

CuraSan® ist Generalimporteur der TRIRIDE-ZUGHILFE in Österreich